

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

225 (24.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394663)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung eines Monats einchl. Belegbogen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Postbezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgeb.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertats werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die 15 Pfg., für die sonstigen auswärtsigen Inseraten mit 20 Pfg. berechnet; Wiederholungen sind entsprechend Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddendorfs Buchhandlung, Peterstr.; Seppens: C. Siedewitz, Peterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchswall 61; Warel: G. Meyer, Schüttingh. Oldenburg: G. Heitmann, Reilmstr.; Zwölfenham: M. Döring, Buchholz; Hage: A. Hesse, Am Kanal; Straß a. d. W.: D. Eggemann; Warel: G. Meyer, Schüttingh. 15 Pfg., für die sonstigen auswärtsigen Inseraten mit 20 Pfg. berechnet; Wiederholungen sind entsprechend Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

18. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 24. September 1904.

Nr. 225.

Erstes Blatt.

Reichsfinanzprobleme.

Die Entwicklung der Reichseinnahmen im laufenden Jahre entspricht keineswegs den Wünschen des Reichshaushaltsetzlers und der einzelstaatlichen Finanzminister. Mehrere Blätter veröffentlichten in den letzten Monaten folgende Angaben: Der Monat August hat für die 3411 Millionen wieder ein Weniger, und zwar von 2,7 Millionen Mark gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres erbracht. Das Wenigere für die ersten fünf Monate des laufenden Finanzjahres erhöht sich dadurch auf 6,2 Millionen Mark. Während nach dem Etatsanfrage sich die Jännermonatsabnahme bei den Zöllen auf 212,5 Millionen Mark belaufen soll, hat sie tatsächlich 189,5 Millionen Mark oder 23 Millionen Mark weniger betragen. Ungefährlich gestaltet sich bisher auch die Entwicklung der Reichs-Einkommensteuer, obwohl sie immer noch besser ist, als im Vorjahre. Während bei der Reichs-Einkommensteuer-Einnahme Ende August 1904 ein Defizit von 3,3 Millionen Mark verzeichnet werden mußte, betrug es im Ende August 1904 auf 0,8 Millionen Mark, gegenüber einem Etatsabnahme von 14,7 Millionen Mark, aber den der Reichstag eingeleitet hat, ist das Ergebnis durchaus nicht befriedigend. Von den durch den Reichstag erhobenen Vorschläge entspricht einzig und allein die Zuckersteuer bisher den auf sie gelegten Erwartungen. Auch im Monat August hat sie ein Mehr gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres, und zwar in Höhe von 1,6 Millionen Mark zu verzeichnen gebracht. Sie war Ende August mit einer Einnahmevermehrung von 63,3 Millionen Mark über die Jännermonatsabnahme des Etatsanfrages um 5,3 Millionen Mark hinausgewachsen, so daß sie, wenn die gleiche Entwicklung anhält, noch einen Ueberschuß über die durch den Reichstag eingeleitete Etatsabnahme von über 10 Millionen Mark ergeben würde. Ein solcher Ueberschuß würde aber bei weitem nicht ausreichen, das Defizit bei den Zöllen auszugleichen, falls dieses sich auf der bisherigen Höhe hält.

Diese Mitteilungen veranlassen uns, auf die etatsrechtlichen Verhältnisse zurückzukommen, welche der Reichstag während der letzten Session geschaffen hat. — Von den Einnahmen des Reiches wird ein Teil in der Form von „Leberweisungen“ an die Einzelstaaten gezahlt; da die dem Reich verbleibenden Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht reichen, bedarf das Reich der Materialbeiträge der Einzelstaaten und der Anleihen. Der Etat besteht aus zwei Teilen, einem ordentlichen und einem außerordentlichen. Die vom Reichstag bewilligten Ausgaben des ordentlichen Etats werden durch die Materialbeiträge der Einzelstaaten gedeckt, soweit sie durch die in dem ordentlichen Etat eingestellten Einnahmen keine Deckung finden. Die vom Reichstag bewilligten Ausgaben des außerordentlichen Etats werden durch Anleihen gedeckt, soweit sie nicht aus den sehr spärlichen im außerordentlichen Etat rangierenden Einnahmen bestritten werden können.

Es ergibt sich also, daß die Einzelstaaten zwar „Leberweisungen“ vom Reich bekommen, aber eine höhere Summe, als sie erhalten, als „Materialbeiträge“ an das Reich entrichten müssen, da die Materialbeiträge seit langer Zeit viel höher sind wie die Leberweisungen. Wer für Verfassungsfragen kein Verständnis hat, könnte fragen: Woher dieser unbillige Weg, der nur einige überflüssige Berechnungen nötig macht; zahlt den Einzelstaaten gar keine Leberweisungen, dann braucht ihr nur eine Zahl, nämlich die Materialbeiträge zu berechnen, während ihr jetzt erstens die Leberweisungen feststellt, dann die Materialbeiträge, um schließlich dadurch, daß ihr die letzteren von den letzteren abzieht, ausrechnet, wie viel die Einzelstaaten in Wirklichkeit dem Reich zu zahlen haben.

Das Volk hat aber ein ganzes Interesse daran, daß das Reich nicht in der Lage ist, aus seinen eigenen Einnahmen zu existieren, sondern auf möglichst hohe Materialbeiträge angewiesen ist. Die Regierung hat nämlich leider das Recht, die einmal bewilligten Reichsteuern dauernd zu erhöhen. Daher ist die Verweigerung der Regierung auf die Materialbeiträge eins der Mittel, die uns gegen einen Staatsstreik schützen. Nehmen wir an, der Reichstag verweigere der Regierung die Mittel zu bestimmten Ausgaben,

der Reichshaushaltsetzler gefalle der Regierung nicht in derjenigen Form, die der Reichstag annimmt, nicht, so ist es ihr schon deshalb nicht möglich, rechtswidrig die abgedehnten Ausgaben nun doch zu machen, weil ihr das Geld dazu fehlt. Wäre die Regierung in der Lage, alle Einnahmen des Reichs zu behalten, so würde sie dadurch auf die Bewilligung von Materialbeiträgen durch den Reichstag nicht oder doch nicht so in hohem Maße wie jetzt angewiesen sein. In einer Zeit, in welcher sich immer deutlichere Spuren von persöhnlichem Regiment in Deutschland zeigen, muß ein volksfreundlicher Volksvertreter alles vermeiden, was die Hoffnung der Staatsbürger auf eine Verwirklichung ihrer gemeindefähigen Bestrebungen vermehrt. Vorer aber hat der Reichstag dank der Haltung der Konventionen, des Bundes der Landwirte, der Nationalverbände, des Zentrums und der Freisinnigen Vereinigung der Regierung den Gehallen auf Verringerung der Leberweisungen getan. Bisher wurden den Einzelstaaten der Betrag der Zölle und der Tabaksteuer überwiesen, soweit diese 130 Millionen Mark übersteigen; die hierdurch überwiesene Summe betrug ungefähr 382 800 000 RM. Ferner wurden die Branntweinverbrauchsabgabe nebst Zuschlag in Höhe von ungefähr 106 400 000 RM. und die Stempelabgabe in Höhe von insgesamt 74 800 000 RM. überwiesen, so daß die Leberweisungen insgesamt ungefähr 574 Mill. RM. betragen.

Nach dem neuen, am 1. April d. J. in Kraft getretenen Gesetz werden von den oben genannten Reichseinnahmen nur noch die Branntweinverbrauchsabgaben nebst Zuschlag überwiesen, außerdem ist noch die Maßschottsteuer, die bisher nicht zu den Leberweisungen gehörte, in Höhe von 12 700 000 RM. zur Leberweisung bestimmt worden. Im ganzen werden jetzt noch ca. 193 900 000 RM. überwiesen, mithin ca. 380 100 000 RM. weniger wie bisher.

In diesem Jahre wollte die Regierung den bestehenden Klassen noch dadurch entgegenkommen, daß sie einen Teil der Ausgaben aus dem ordentlichen Etat durch eine Anleihe, eine sogenannte „Zufuhlanleihe“, decken wollte. Es sollten Schulden gemacht und die Steuerzahler dauernd belastet werden, damit die Einzelstaaten die Steuerkraft der bestehenden Klassen sparen und an Ausgaben zu Gunsten dieser Klassen nicht zu sparen brauchen. Die Zufuhlanleihe sollte 22 1/2 Millionen Mark betragen; unsere Genossen wandten sich gegen diesen laubenen Plan und sagten durch, daß die Einzelstaaten statt 26 Millionen an durch Leberweisungen nicht gedeckten Materialbeiträgen 42 1/2 Millionen zahlen müssen. Es wäre noch eine „Zufuhlanleihe“ in Höhe von 1 1/2 Millionen, einem Teil der für die Expedition nach Schwabstraß bewilligten Summe, übrig geblieben, die dadurch formell aus der Welt geschafft wurde, daß diese Summe an den Jowies durch Anleihen gedeckten außerordentlichen Etat geschrieben wurde. Die Konventionen, die Wähler, das Zentrum, die Nationalverbände und die Freisinnige Vereinigung taten den Bundesstaaten den Gehallen ihnen zu erlauben, mit der Auszahlung der Materialbeiträge in diesem Jahre so lange zu warten, bis sich herausstellte, ob sich nicht Leberweisungen im Reich einstellen, welche im nächsten Jahre zur Verminderung der Materialbeiträge Jowies verwendet werden können. Wir halten aber ein solches Entgegenkommen gegenüber den Finanzministern der Einzelstaaten für überflüssig, da es nur gut ist, wenn die Herren in Verlegenheit durch die übermäßigen Ausgaben für Militarismus und Flotte gelangen. Im übrigen bleibt den Herren nach obigen Angaben doch nichts anderes übrig, als zu zahlen, da nicht Leberweisungen zu erwarten sind, sondern ein Reichsdefizit.

Politische Rundschau.

Bant, 23. September.

Biermann verhaftet!

Aus Oldenburg erhalten wir folgenden folgenden des Privattelegramm:

Der Redakteur des „Reichsboten“ Biermann ist auf Grund eines „Protest“ überschriebenen Artikels in der neuesten Nummer des „Reichsboten“, die vom morgigen Sonnabend, den 21. September, datiert ist, heute morgen gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof wegen angeblichen Fluchtverdachts verhaftet worden. Biermann hatte die Absicht mit dem Zuge 8 Uhr 10 Min. in einer Privatlokomotive nach Hamburg zu fahren.

Diese überraschende Meldung ist nach mehr als einer Richtung hin überraschend. Die neue Nummer des „Reichsboten“ liegt uns bereits vor. In dem Artikel ist zunächst mitgeteilt, daß bei der Staatsanwaltschaft gegen den Justizminister Rußstrahl Anzeige wegen wissentlichen Meineides erstattet und die Erhebung der Anklage angeht, „auf Grund durchaus zuverlässiger Zeugnisaussagen“ gefordert ist. — Auch in dem Artikel selbst wird die schon so oft wiederholte Behauptung von dem Meide des Ministers noch einmal betont.

Außerdem aber wird gegen den Staatsanwalt Riesebieter der Vorwurf erhoben, dieser habe sich zusammen mit dem Justizminister, dem Gymnasialdirektor Feßtsch und vielen Referentoffizieren an der „lustigen Sieden“ beteiligt, von welcher in früheren Nummern des „Reichsboten“ die Rede war; auch wird mitgeteilt, es bestände das Gerücht, die Staatsanwaltschaft würde gegen den Minister vorgehen, obwohl sie dazu gesetzlich verpflichtet sei, da ihr der Beweis für den Meide des Herrn Rußstrahl vorliege.

Natürlich geben wir alle diese Anschuldigungen nur wieder, um die Leser darüber zu unterrichten, wie sich die Verhaftung Biermanns erklärt, nicht rechtfertigt, denn eine Rechtfertigung gibt es dafür nicht. Für die Verbreitung der ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen Minister und Staatsanwalt trägt natürlich Herr Biermann allein die Verantwortung.

Es wäre nun ganz falsch anzunehmen, Herr Rußstrahl sei unmittelbar vor Eröffnung des Landtags nun doch zu dem Resultat gekommen, er müsse gegen Biermann Strafantrag stellen. Die früheren Artikel des „Reichsboten“ gegen den Minister erschienen straflos, während Biermann im Gefängnis saß; für sie ist Biermann also nicht verantwortlich. Gegen den neuen Artikel kann aber der Justizminister noch keinen Strafantrag gestellt haben, da er noch in Vontrefina weilte und die ersten Exemplare der neuen Nummer gestern, Donnerstag abend, erschienen. Die Verlegung der Beleidigung des Justizministers ist aber nicht zulässig, bevor ein Strafantrag von diesem gestellt ist.

Selbst wenn sich die Staatsanwaltschaft darauf berufen wollte, daß die Möglichkeit vorläufiger Festnahme wegen solcher strafbarer Handlungen, die Antragsvergehen sind, schon ohne Strafantrag gegeben ist, so ist dies trotzdem in diesem Fall nicht zulässig. Für den Fall nämlich, daß eine Beleidigung oder Verleumdung durch den Vorwurf eines Verbrechen, in diesem Falle des Meineids, begangen ist, gilt § 191 des St.-G.-B.

Es wegen der strafbaren Handlung zum Zwecke der Verhinderung eines Strafverfahrens bei der Behörde Anzeige gemacht, so ist bis zu dem Beschluß, daß die Eröffnung der Untersuchung nicht stattfindet, aber bis zur Beendigung der eingeleiteten Unter-

suchung mit dem Verfahren und der Entscheidung über die Beleidigung inne zu halten.

Also das gesamte Verfahren ist gegen Biermann, soweit es etwa wegen Beleidigung des Justizministers anhängig wäre, so lange einzustellen, bis die Untersuchung über die Strafanzeige gegen Herrn Rußstrahl beendet ist.

Die Verhaftung des Herrn Biermann kann also nicht auf den Justizminister zurückzuführen sein, vielmehr ist bis zur Stunde anzunehmen, daß Herr Rußstrahl nach wie vor jedem gestattet, ihn straflos des wissentlichen Meineides zu beschuldigen, getreu seiner Parole: „Schreiben können Sie über mich, was Sie wollen“.

Herr Biermann kann also nur wegen Beleidigung des Staatsanwalts angeklagt sein. Da fragen wir aber mit berechtigtem Staunen: Wie kommt man dazu, den Mann, der seine Existenz durch den „Reichsboten“ hat, für fluchtverdächtig zu halten. Wohlgerichtet: aus Oldenburg steht es jedem Beschuldigten zu, in das „Ausland“ Hamburg oder Bremen oder Preußen zu „fliehen“, so viel er will. Daß aber Biermann, weil er einmal in Hamburg zu tun hatte, der flucht ins Ausland verdächtig ist, erachtet jedem objektiven Beurteiler ausgeschlossen.

Diese „Untersuchungshaft“ erinnert lebhaft an die Verhaftung im Königsberger „Hochverrats“prozeß, wo unsere Genossen wegen einer erlauteten Handlung angeklagt waren und, wenn auch von vornherein feststand, daß sie freigesprochen werden mußten, durch die Recherche im Untersuchungsgefängnis bestraft worden sind. Aufreißender kann man gar nicht handeln, als es die oldenburgische Justiz gegen Biermann tut. Die Redakteure seines Blattes beschuldigen Monate lang den Justizminister wegen wissentlichen Meineids; kein Strafantrag erfolgt, aber auch gegen den Justizminister erfolgt trotz des Ausbleibens des Strafantrags nichts; die Redakteure beweisen, wie wenig sie fluchtverdächtig sind, indem sie immer wieder den leitenden Beamten der oldenburgischen Justiz zum Strafantrag gegen sich auffordern; Biermann wird aus dem Gefängnis entlassen und denunziert den Justizminister wegen Meineids; er sagt einem Staatsanwalt nach, er habe sich am Hazardspiel beteiligt und gibt dem unzutreffenden Gerücht Ausdruck, in Deutschland dürften Justizminister straflos Meineide leisten, weil sie nicht verhaftet würden, selbst wenn erdrückende Beweise gegen sie vorlägen. Da endlich verhält man ihn, der eben erst den Richter verlassen hatte, um ihm im Gefängnis Gelegenheit zu geben, darüber nachzudenken, wie gefährlich es ist, den Wichtigen dieser Erde entgegenzutreten.

In wenigen Tagen wird Justizminister Rußstrahl genötigt sein, seinen Urlaub zu unterbrechen, um sich vor dem Landtage zu verantworten.

Der Landtag wird diesmal ein Gerichtstag werden. Vor dem Landtage aber wird ein anderer auf der Anklagebank sitzen, wie Redakteur Hans Biermann aus Oldenburg.

Der Ausgang der Schippel-Debatte

auf dem Bremer Parteitag gibt natürlich der bürgerlichen Presse reichlich Gelegenheit, ihren Meinungen über den Fall Ausdruck zu geben. Die liberale Presse freilich befindet sich diesmal

In einer ählichen Lage, denn als entogierte Frei- händlerin müßte sie es eigentlich begrüßen, wenn über den Schußhändler Schippel Bericht gehalten wird. Es bleibt also diesmal vornehmlich der Wagnisfrage vorbehalten, über die berühmte „Unterdrückung der Meinungsfreiheit“ innerhalb der Isolation. Partei zu fagen und Schippel gegen seine parteigewissenlichen Widerstand in einer Weise in Schutz zu nehmen, daß wohl dem Schilling selbst angst und bang werden mag. So kommt es, daß die Gifte, die die bürgerliche Presse aus den Bremer Diskussionen zu fangen versteht sich zu einander verhalten wie Säuren und Basen, d. h. daß sie ihre Wirkung gegen- seitig aufheben.

Das „Berliner Tageblatt“ schließt seine Betrachtungen über die Schippel-Debatte mit den höchsten triumphierenden Worten:

So endigte die Bremer Treibjagd mit einem **Plasch**. Für den Zuschauer war sie recht amüßant, aber die **Nebel und Gewässer** geben als die **blamierten Mittelwasserpöbel nach Hause**.

Zugegen beginnt die „Tägliche Rundschau“: Das Reitergericht über Schippel ist nun glücklich vorüber. Unterhalb Tage hat es in Anspruch genommen; dafür können mit seinem Ergebnis auch die Stargiläubigen zufrieden sein.

Auf dem kurzen Wege von der Jerusalem- Straße in Berlin zur Kochstraße verwandelt sich also die blamierten Mittelwasserpöbel in fächernde Reitergerichte, und das **Plasch** der Bremer Treibjagd wird zu einem Ergebnis, mit dem auch die Stargiläubigen zufrieden sein können.

Die „Germania“ hat folgende scharfsinnige Beobachtung gemacht:

Wer eine eingehende Personenkenntnis hatte, konnte leicht eine interessante Beobachtung machen: auf der Seite der Gegner Schippels standen vor allem jene Leute, die im Solde des Parteivorstands stehen und die soziale Frage am besten durch nachlässige Unterwürfigkeit gegenüber den Dictatoren der Partei am besten zu lösen können glauben. Auf der anderen Seite standen die unabhängigeren Elemente aus den Reihen der Schriftsteller und der Gewerkschaftsbewegung.

Diese armen Teufel — die ja die große Mehrheit des Parteitags bilden — sind wirklich zu bedauern. Dabei kann man aber nicht einmal mit ihnen Mittel haben, da sie ihr Unglück durch ihre eigene Dummheit verschulden. Sind sie es ja doch, die den Parteivorstand zu wählen haben. Oder sollte die Dummheit auf Seite des „Germania“-Mannes liegen, der trotz seiner „eingehenden Personenkenntnis“ die einschlägigen Zusammenhänge nicht verstehen kann? Das wäre dann freilich ein mildernder Umstand für die schmutzige Infamie seiner phantastischen Entdeckungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September. Zu dem angeblich bevorstehenden Ministerwechsel schreibt die „Nordd. Reichs-Ztg.“: Trotz aller öffentlichen Dementis und trotz der Erklärung des Fhr. v. Hammerstein selbst, müssen wir dabei bleiben, daß ein Wechsel im Ministerium des Innern nahe bevorsteht. Zum Nachfolger des Herrn v. Hammerstein ist Fhr. v. Wilmowski, jetzt Oberpräsident von Schleswig-Holstein, bestimmt, dessen Name unter den Kandidaten bisher nicht genannt wurde. Der Kaiser hat Herrn v. Wilmowski von seiner bevorstehenden Berufung persönlich Kenntnis gegeben.

Eine Ministerialkonferenz, in der über die Ausführungsbestimmungen zum Niederlassungsgezet beraten wurden, fand nach der „Struztg.“ hier statt. An den Beratungen nahmen auch die Oberpräsidenten v. Balow und Delbrück, sowie die Regierungspräsidenten Arndtner, v. Guenther, v. Jagow und v. Jarosch, ferner der Präsident der Anstellungs-Kommission Blomerg, und Oberregierungsrat Gause teil.

Münch-Ferber bleibt. Der „Bofer Anzeig.“ schreibt: Die Nachricht der „Frankl. Tagespost“, nach welcher Reichstagsabgeordneter Münch-Ferber sein Reichstagsmandat niederlegen, seinen ganzen Immobilienbesitz veräußern und sich im Ausland niederlassen wolle, können wir als von Anfang bis zu Ende erfolglos bezeichnen. — Für uns um so besser!

Germanisierung. Der „Vorwärts“ berichtet: Innowrazlaw, die alte polnische Stadt, wird in Zukunft Hohenstein heißen. So beschloßen die Stadtkorporation auf Antrag des Magistrats gegen die Stimmen der polnischen Mitglieder.

Ein Scheitlerer „Stellvertreter Gottes“ ist — so berichtet der „Vorwärts“ — der Unteroffizier Warshaw von der 7. Komp. des badischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14, ein junger Mensch von 24 Jahren. Nicht bloß, daß er sich zahllose Schimpfereien, Prügeln und Schlägen durch die Rekruten durch raffinierte Straßübungen zu Schulden kommen ließ, ja, ja, daß er die Leute auch zu allerhand ekel- erregenden Handlungen. Dem Kommandeur Grimm war es beim Gewehrreinen passiert, etwas Gewehr- öl zu verschütten. Warshaw teilte das Verlangen an ihn, das schmutzige Öl, das nach Petroleum riech und schmeckt, auszulassen. Als Grimm die ihm Befehle nicht nachkam, traktierte er ihn mit Schlägen, bis der Rekrut in seiner Bedrängnis das Öl aufleckte und hinterließ. Nach dem Genuß wurde er krank. Derselbe Mann mußte eines Tages dem Rekrut seines schmutzigen

Walchwalfers austrinken. Ein anderer mußte den Spundnapf ausleeren. Einen Mann forderte Warshaw auf, dem Rohreinen einen Herings- topf zu entnehmen und ihn zu essen. Der arme Teufel mochte nicht; da nahm Warshaw den Heringskopf, drückte ihn dem Mann in den Mund und zwang ihn, den Heringskopf zu fagen und hinterzuschlucken! Die Behandlung der Rekruten leitens ihres Korporalschaftsführers Warshaw erstreckte sich ferner auf die Jahrgänge. Mit einer alten Zahnbürste, die zum Gemein- reinigen benutzt wurde, fuhr Warshaw einem Manne in den Mund und säuberte die „Brodschuhle“. Der vieljährige Rekrut wurde zum Gouvemenentsgericht in Strahburg zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Dänemark.

Begeister für die Prägelftraße sind einige Unterrichter in Dänemark. Eine Verlesung von Unterrichtern des ganzen Landes, die sich mit der Frage der Prägelftraße befahte, empfahl dieser Tage in einer fast einstimmig angenommenen Resolution die Anwendung der fürsperlichen Zuchthaus gegen gewisser Verbrechen; nur ein einziger Richter verwagte die Unterschrift zu dieser Resolution. — Unsere Geflossen, welche die Annahme des Prägelfgesetzes vorläufig durch Obstruktion verhindert haben, werden natürlich in der Belämpfung des Entwurfs nicht erlahmen.

Amerika.

Beendigung des Bürgerkrieges in Uruguay. Nach Meldungen der „Woll. Ztg.“ aus Montevideo hatte ein Abgeordneter der Regierung mit dem Führer der Aufständischen Basilio Muñoz in Bagae eine Zusammenkunft, in der die von Präsidenten der Republik formulierten Friedensbedingungen im Prinzip angenommen und ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Der Friede scheint gesichert.

Keine politische Nachrichten. König Georg von Sachsen ist seit mehreren Tagen an einem Lungen- und Bronchialkatarrh erkrankt. — Anlässlich der Beerdigung in Belgrad feierte Gehrings Danilo von Montenegro die feierlichsten Beerdigungen zwischen Serbien und seinem Heimalande. — Sämtlichen Vertretern der fremden Mächte bei der Krönung König Peters von Serbien wurde der weiße Adler-Orden erster Klasse verliehen. — Ein Major der französischen Grenzdienstwache in Peking ist durch dienstliche Schützen mißhandelt worden. — Die äußerste Linke der italienischen Kammer hat anlässlich der Konstitutionsbewegung die schleunigste Einberufung des Parlaments gefordert. — Der holländische Staatsanwalt für 1908 schließt mit einem Scherztrag von fast neun Millionen Gulden, der durch Schöpfung der Alkohol- und Einkommensteuer gedeckt werden soll.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Kämpfe bei Muden liegen von russischer Seite noch keine Nachrichten vor. Ein Telegramm General Auropatkins an den Zaren vom 20. September meldet: Im Bereich der Armee sind keine Veränderungen eingetreten. Am 10. d. M. wurde eine Verlesung einer feindlichen Abteilung nach der Gegend östlich vom Dalin-Passe (südlich Muden) bemerkt. Am 20. griff der Feind am Nachmittage zwischen 12 und 1 Uhr nach M. an und verfuhr, mit vier Kompanien und deren linken Flügel zu umgehen. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen. Der Umgehungsversuch wurde durch Kavallerie, die Maschinengewehre mit sich führte, vereitelt. Die Japaner rüden langsam vor. Das ergibt folgende Reutermeldung aus Tokio vom 21. Das Hauptquartier der mandchurischen Armee telegraphiert heute: Die Teile der russischen Streitkräfte, die bei Rekonnozierungen am 17. d. M. in ein Gefecht verwickelt wurden, ziehen sich von Wintaiju zurück; die japanischen Armeen legen ihren March auf den Strahlen nach Muden und Fushu fort. Am 18. d. M. hat kein Gefecht stattgefunden. Die vorbereitenden Wirkungen des Krieges auf Handel und Wandel kennzeichnen vortrefflich die nachstehende Warshawer Meldung: Aus zahlreichen westrussischen Städten kommen fortgesetzt Meldungen von neuen Vorkonten. Die Geschäftslage von Russisch-Polen ist infolge des Krieges äußerst gedrückt. — Das ist kein Wunder.

Aus einer besonderen Quelle erzählt der Kieler Korrespondent der „Frankl. Ztg.“, daß bei der Indienststellung des baltischen Geschwaders festgestellt wurde, daß zwischen die reibenden Teile der Maschinen Sand gestreut worden war, wodurch umfangreiche Reparaturen nötig wurden, die den Abgang der Schiffe ver- zögerten.

Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Harbin vom 22. September gemeldet: Im Verlaufe des gestrigen Tages trat keine Veränderung in der Lage auf der Südfront ein.

Der Dampfer „Tourist“, eines der Schiffe, die von der russischen Regierung gemietet wurden, um in den nördlichen Gewässern zu kreuzen, wurde in Gothenburg beschlagnahmt, weil der Kapitän die nötigen Papiere nicht vorzeigen konnte. Die ganze Spionage wird von einem hohen russischen, in Helsingfors angekommenen Marineoffizier geleitet.

Der russische Hilfskreuzer „Terel“ ist aus Wigo in Las Palmas eingetroffen, hat Rollen eingenommen und geht nach Süden

weiter. Seine Besatzung besteht aus 400 Mann; er ist mit 14 Kanonen armiert.

Die russische Vort-Artur-Flotte soll, wie das Reutersche Bureau aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle von gestern aus Shanghai erzählt, entlassen sein, wegen des ununterbrochenen Bombardements des Hafens in dieser Woche einen Ausfall zu machen, um nach einem neutralen Hafen zu entkommen.

Nach englischen Blättern soll das Ziel der russischen Vort-Artur-Flotte, falls ihr der Ausfall aus dem Hafen gelingt, der deutsche Hafen Kiautschau sein.

Infolge der Mibelligkeiten mit dem General Auropatkin haben die russischen Kriegsbericht- erstatter, wie der „Rdn. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, beschloßen, nach Rußland zurück- zugehen; dem Vernehmen nach dürfte nur Demitschki von der „Birbuzija Wjedomozi“ bei der alten Armee bleiben.

Der Londoner „Morning Post“ wird aus Shanghai vom gestrigen Tage mitgeteilt, chinesischen Blättern zufolge dränge der russische Gesandte in Peking die chinesische Regierung, die mandchurische Bahn anzukaufen.

Ueber die gegenwärtige Situation in Port Arthur berichtete die Frau eines russischen Offiziers, eine geborene Engländerin, die mit dem russischen Depechenüberbringer Prins Radziwill von Port Arthur nach Sischu reiste, in einer Unterhaltung in Tschifu folgendes:

Die Hospitalier in Port Arthur leisteten Großartiges. Auf 1000 Mann kamen 30 Wärterinnen. Die Damen beschäftigten sich mit der Anfertigung von Kleibern für die Soldaten, während die ärmeren Frauen die Wäsche be- sorgten. Anstrengende Krankheiten herrschten nicht. Die von den japanischen Geschw- und Maschinen- gewerkschaften Getroffenen genasen schnell. Viele Leute litten an den Seiten großer Fliegen, die Leichengest auf die Lebenden übertrugen.

Ein Arzt, der von einer solchen Plage getroffen worden sei, ist gestorben, trotzdem er sich sofort den Daunen abkämpfte. Die Altstadt Port Arthur ist fast gänzlich zerstört; die Verluste an Menschenleben liegen verhältnismäßig gering. Die Japaner hätten einmal 57 Granaten gegen eine russische Batterie verschossen, ohne daß eine einzige getroffen hätte. Die Garnison sei guten Mutes.

Die Verteidiger hätten das unbedenkteste Vertrauen, die Fesung sich halten könne.

Dieser Bericht ist jedoch viel zu optimistisch gehalten. Wenn die Frau zugiebt, daß viele Leute an den giftigen Stichen von Fliegen sterben, die das Leichengest von den massenhaft überbeerdigten Leichen auf die Lebenden übertragen, so läßt das darauf schließen, daß die Situation in Port Arthur wahrhaft entsetz- lich sein muß.

Nach einem in Rempoft eingetroffenen Tele- gramm aus Buenos Aires erklärte der argentinische Marineminister, daß das in Peteroburg umlaufende Gerücht, vier von Rußland ange- kaufte argentinische Kriegsschiffe seien im Hafen von Vibou eingetroffen, un- wahr sei. Es seien keine Kriegsschiffe der argentinischen Flotte an Rußland verkauft worden.

Wie dem Daily Telegraph aus Tokio den 21. d. M. telegraphiert wird, meldet ein dort am 20. d. M. eingetroffener Bericht des Mar- schalls Oyama: Eine feindliche Abteilung in der Stärke von wenigstens 4 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 8 Geschützen aus der Richtung von Fushu und eine andere aus der Richtung von Muden herkommende, aus mehr als einem Bataillon Infanterie, etwas Kavallerie und 6 Geschützen bestehende Abteilung hatte am 17. d. M. einen Gegenangriff gegen die japanischen Kolonnen bei Pingtailie ausgeführt. Etwa 21 Kilometer nördlich von Benhu entbrannte ein heftiger Kampf, der von mittag bis nachmittags 3 Uhr dauerte. Die zweite aus der Gegend von Muden kommende Abteilung kam nahe an unsere Stellung heran, begann aber um 4 Uhr nachmittags, nach Nord- westen abzuweichen. Unsere Artillerie verlor den Feind und fügte ihm beträchtlichen Schaden zu. Die Haupttruppe des Feindes zog sich abteilungsweise zurück und ließ einen Teil zurück, der hartnäckigen Widerstand leistete, aber doch schließlich gegen 7 Uhr abends zurückgeworfen wurde. Ein späterer Bericht Oyamas belagt, daß der Feind, der in der Nachbarschaft von Pingtailie angriff, aus 7 Bataillonen und 2 Batterien bestand. Ein Teil dieser Truppen hielt noch am 18. d. M. vor der Front unserer Kolonne; das Gros der Russen steht gegen- scheinlich bei Bailenglai-Sengschitu.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Sieg über Herero-Linder?

Unser Berliner St.-Korr. schreibt uns: Aus Südwestafrika bringt jeder Tag trau- losere Nachrichten. Man hat dort ein von Natur gutmütiges, leicht lenkbares Volk durch grau- samste Willkür in die Rebellion getrieben, man hat zur Niedersenkung dieser Rebellion vom deutschen Volke ungeheure Opfer an Gut und Blut gefordert — und man hielt sich trotz aller Anrengungen nicht im Stande, den Hereros bezugutommen und den Aufstand niederzuwerfen. Der General Trotha, den man als Besse- rermacher nach dem Hererolande geschickt hat, ge- schieht in seinen Telegrammen, daß er überhaupt nicht wisse, wo sich der Feind befinde; er floht

über Schwierigkeiten der Truppenverpflegung und Unmöglichkeit der Signalverbindung.

Diese Nachrichten, die mehr und mehr mit Auropatkins Kriegserzählungen eine bedenkliche Ähnlichkeit aufweisen, lassen das Schlimmste ahnen. Und jetzt wird wirklich aus London be- richtet:

Wie die „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 21. September meldet, haben die Hereros den deutschen **Korben nach schwerem Kampfe durchbrochen** und einen großen Teil ihres Viehs mitgenommen. Die Deutschen gaben keinen Verdan und töteten **Jrannen, Kinder und Greise**, die unfähig waren, zu entfliehen.

Die gutgemeinte bürgerliche Presse zetert natür- lich in höchsten Tönen über diese freche Ver- leumdung der deutschen Waffen. Sie vergißt dabei vollständig, daß bereits in früheren Stadien des Herero-Krieges die Tötung oder Verwundung von Hererofrauen gemeldet worden ist, ohne daß es ihr im allergeringsten einfallen wäre, sich darüber zu entsetzen. Die Holländer, die weniger jüdisch sind, führen sogar in ihren Schlagsch- richtern die Zahl der getöteten Kinder mit großer Gewissenhaftigkeit an. Krieg ist eben Krieg, und der Menschheit, wieviel auch aller- ertigste ist der Kolonialkrieg. Ihm fehlt die ge- schlossene Disziplin der großen Heeresmaste, er macht den einzelnen Soldaten zum Herrn über- wältigter Truppen, er demoralisiert die Truppen, die die Abführung der Wilden an Strafanstalt zu überliefern müßen. Das alles hat der Reichsminister der „Daily Mail“ wohl gewußt — und vielleicht noch ein wenig mehr.

Mit patriotischer Entrüstung ist also garnichts getan. Die Nation, die mit Hilfe der Herren, Veit, Wehau, Peters, Schröder, Kammerberg, Koffal usw. Kultur in Afrika verbreitet hat, braucht zwar nicht jede schaurige Geschichte, die über das Treiben ihrer afrikanischen Kultur- pioniere erzählt wird, kritisch zu glauben, sie hat aber leider kein Recht, Nachrichten wie jene der „Daily Mail“ von vornherein in das Reich des Unmöglichkeit zu verweisen.

Auf alle Fälle ist die deutsche Weltpolitik mit beiden Franten im Zerteilten von Süd- westafrika. Hätten die Sozialdemokraten Recht gehalten und hätte ein deutscher Gouverneur den weihen Sand dieses Sonnenplatzes betreten — den Teilern des deutschen Reiches wäre wohl!

Der „Berl. Volksz.“ wird geschrieben: Die Nachrichten, daß die Arbeiter der Firma Arthur Koppel beim Bau der Ctaoibahn Streiken oder nach Hause gereizt sind, sind nicht zutreffend respektiv überholt. Tatsächlich hat ein Streik auf Grund von Streitigkeiten zwischen den Sub- unternehmern und den Arbeitern stattgefunden. Dieser Streik ist aber dadurch beigelegt worden, daß der größere Teil der Arbeiter in die direkten Dienste der Firma Arthur Koppel getreten ist und der Rest von ungefähr 60 Leute, zumest weniger zuverlässige Elemente, nach Hause geschickt wurde. Die Arbeiter am Bau der Ctaoibahn nehmen ihren regelmäßigen Fortgang.

Lokales.

Bant, 23. September.

Auf die Volkserhebung, in der Reichs- tagsabgeordneter Sidelum wider: „Die Kunst und das Volk“ sprechen über, sei noch besonders aufmerksam gemacht. Kein Arbeiter darf am Sonnabend Abend in der „Rde.“ feilen.

Die Verlesung der Zimmerer findet heute Abend in „Eadewallers Livo!“ und nicht in der „Rde.“ statt.

Bezüglich der Disziplinarmittel in der Fort- bildungsanstalt galt das Zuchthausrecht als zweifelhaft. Rummeke hat aber das Reichs- gericht entschieden, daß den Lehrern an Fort- bildungsanstalten dasselbe Zuchthausrecht zu- steht, wie an Gemeindefchulen. Darin liegt lo- wohl das Recht der fürsperlichen Züchtigung, als auch das der Einspernung in einem geeigneten Raum. So können Ingehofam, Faulheit, Un- aufmerksamteit, leberliche Anfertigung von Arbeiten, unpassendes Benehmen usw. auf dem Wege der Schulzucht durch Züchtigung oder Arrest bis zu sechs Stunden bestraft werden.

Züchtung, Rekruten! Den jungen Arbeitern, die nun bald die Uniform anziehen, um dem Vaterlande zwei Jahre ihres Lebens zu opfern, seien einige wichtige Bestimmungen in Er- innerung gebracht: Leutungsarten der Inno- vitäts- und Altersversicherung müssen zur Vermeidung der Ungültigkeit innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsstuge zum Um- tausch oder zur Verlängerung vorgelegt werden. Ferner sind die Rekruten verpflichtet, ein etwa gegen sie schwebendes Strafverfahren vor ihrer Einstellung der Militärbehörde anzugehen. Bei einer Leutungsart der Altersversicherung ihre Tätigkeit, so geht die durch die Beitrags- zahlung erworbene Anwartschaft verloren. Unter- läßt ein Rekrut die Anzeige des gegen ihn schwebenden Strafverfahrens, so wird er bei einer Beurteilung des Lebens Verhältnisse der Strafe entlassen und ohne Anrechnung der abgeleiteten Dienstzeit später erneut ausgehoben.

Mißhandlungen, 23. September.

Welch tragische Ereignisse sind dem „Bdt. Tagbl.“ Gelegenheit, in unwillkürlicher Komik zu machen. In dem Bericht über den Doppelselbstmord in Depens heißt es: „Die Familie D. wohnte in der Tonnenstraße zu

Heppens und bestand aus den Eltern, zwei Söhnen und einer Tochter. Diese, Frieda Wilhelmine Antonette, war 18 Jahre alt und diente bei einem Oberleutnant in der Kaisertruppe. Sie war die rechte Tochter ihrer Mutter, die in zweiter Ehe mit ihrem Mann lebte. Der ersten Ehe waren die beiden Söhne entpfostet. Die Tochter war mit einem im vorigen Jahre zur Marine-Kaserne entlassenen jungen Manne verlobt, der auf der West-Front Beschäftigung hatte. Die Mutter war in erster Ehe mit dem Bruder ihres jetzigen Mannes verheiratet. — Vielleicht will das „Tageblatt“ andeuten, daß derartige verwickelte Familienverhältnisse zu einer Schreckenstatistrophe führen müßten.

Eisenbahnunfälle. Vom 1. Oktober 1904 bis auf weiteres sind die Schnellzüge Nr. 8 Bremen-Wilhelmshaven und Nr. 103 Wilhelmshaven-Bremen von der Beförderung von beschleunigtem Gütergut und Expressgut ausgeschlossen.

Jiskus Semsrott in Wilhelmshaven. Dieser Jiskus, dem ein guter Ruf vorausgeht, wird für einige Zeit nach hier überföhrt und am Sonnabend die Eröffnungsfeierlichkeiten geben.

Der Naturheilverein Sant-Wilhelmshaven feiert am Sonnabend sein hundertjähriges Bestehen in den „Tonhallen“. Da für ein reichhaltiges Programm Sorge getragen ist, sieht den Besuchern ein gemächlicher Abend bevor.

Aus dem Lande.

Jever, 23. September. Der Arbeitgeberverband hat sich konstituiert und sind demselben ca. 40 Mitglieder beigetreten. Jetzt wird es an der Zeit, daß auch die hiesigen Arbeiter mehr als bisher zusammenhalten.

Barel, 23. September. Das Ganturmfest, das in diesem Sommer hier abgehalten wurde, hat trotz des schlechten Wetters einen Liebesertrag von 300 Mk. gebracht. Dieser fällt zur Hälfte dem hiesigen Turnerbund und zur andern Hälfte der Gaukasse zu.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Dem auf der Zerstörungsfabrik in Roslesiehn beschäftigten Arbeiter Boh wurden durch die Maschine vier Finger der rechten Hand abgeschnitten. Der schädliche Mann, der eine zahlreiche Familie besitzt, ist auf eine längere Zeit erwerbsunfähig. — In Steinhausen wurde der Schiffsjungmann Bohlen von bei einer Preis-Messung angestellten fremden Arbeiter verhaften und sein Rad völlig demoliert. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben. — Von einem Pferd geschlagen wurde auf dem Pferdemarkt in Leer ein Arndt aus dem Rheiderland. Der Arzt glaubt, daß ein Auge verloren ist. — Ein heftiger Waldbrand kam am Dienstag an der Bahnstraße Vingen-Weyden zum Ausbruch. Von Vingen gingen 120

Arbeiter zur Hilfeleistung ab. — Durch einen Radfahrer, der ohne Laterne abends dahergehakt kam, wurde in Weddersen eine hochgeborene Frau überfahren. Der Radfahrer machte sich unermant aus dem Staube. Die Frau liegt krank darnieder.

Aus aller Welt.

Eine schwere Straßenbahnkatastrophe hat sich in Metz (Moseldepartement, Armerika) ereignet. Dort fiel aus einem Wagen ein mit 50 Pfund Dynamit gefülltes Paket heraus. Ein mit 32 Personen besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn stieß auf der Fahrt dagegen. Infolgedessen explodierte das Dynamit, wodurch der Straßenbahnwagen vollständig zerstört, 9 Personen getötet, 19 verletzt wurden, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein Familiendrama in Mannheim. Als der Privatmann Dubs im Zahnarztamt seine Frau und seine zu Besuch weilende Schwiegertochter mißhandelte, kam der Stiefsohn des Dubs seiner Frau und Mutter zu Hilfe und gab 6 Revolvergeschosse auf den Stiefvater ab, wovon 4 trafen. Dubs und Schwiegertochter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Feuerbrände. Freitag morgen entfiel ein Großfeuer in der Werkzeugmaschinenfabrik Buchbaum in Darmstadt. Ein mächtiges Flammenmeer rötete den Nachthimmel. Binnen 10 Minuten standen sämtliche Fabrikhäuser in Flammen, sie brannten bis auf die Mauern nieder. Der Schaden ist bedeutend. Gerettet sind die wertvollen Modelle und Geschäftsbücher; vernichtet dagegen die meisten Maschinen und Holzmodelle. — Bei einem Großfeuer in Steige im Elsaß lehrte der 77jährige Glöcklin in das brennende Haus zurück, um eine verstaubte Geldsumme von 10000 Mk. zu holen. In diesem Augenblick stürzte das Haus zusammen. Glöcklin wurde am Morgen gerettet aufgefunden. Das Geld ist mit verbrannt. — Im Marktlein Friedridshof bei Orlersburg (Sachsen) sind 11 Gebäude niedergebrannt. Die Vögharden waren durch Mangel an Wasser erschwert worden.

kleine Tageschronik. In Darmstadt brannte die Werkzeugmaschinenfabrik der Gebr. Buchbaum in der vergangenen Nacht vollständig aus. — Nach großen Schwierigkeiten, verursacht durch Fühlenschichten, ist die Jech „Hugo“ bei Hellen in neunkirchlicher Wärfarbeit vollendet worden. Nach Einbauung des Fördergerätes wird sie dem Betrieb übergeben werden. — In Gleda hingen Kinder beim Spiel einen zwölfjährigen Knaben am Schultor auf und ließen dann fort. Als der Knabe gefunden wurde, war er bereits tot.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 23. Sept., 2 1/2 Uhr. (Privat-Drahtnachricht.) Die Verhaftung des Reichs-

teurs Biermann erfolgte, wie diesem mitgeteilt worden ist, wegen Ministerbeleidigung, nicht wegen Beleidigung des Staatsanwalts. (Wie halten über die Unzulässigkeit dieser Verhaftung und dieses Strafverfahrens alles aufrecht, was wir oben in der „politischen Rundschau“ ausgeführt haben. Red. d. „Nordd. Volksbl.“)

Parierat.

Bremen, 23. Sept. (Privat-Drahtnachricht.) Alle Anträge über die Organisation wurden an eine 23gliedrige Kommission überwiesen, die dem nächstjährigen Parteitag ein Organisationsstatut vorlegen soll. Beim Punkt „Mafseier“ wurde eine Resolution im Sinne des Amlierender Kongresses angenommen. In der regen Debatte wurde stark Stimmung dafür gemacht, mit der jetzigen Form der Mafseier zu brechen. — Heute findet eine Abend-Sitzung statt.

Berlin, 23. Sept. (W. L. B.) Die „Nat. Corr.“ meldet: Bei der nächsten Etatsberatung des Reiches wird auf neue Weise der Fürsorge für die Stärkung des Unteroffizierstandes Rechnung getragen werden.

Paris, 23. Sept. (W. L. B.) Die Begegnung der Prinzessin Louise mit der Gräfin Longai fand gestern mittag statt, sie währte über drei Stunden und führte zur vollständigen Auslöschung.

Wien, 23. Sept. (W. L. B.) Die österreichische Regierung bestellte bei der Firma Harrow sechs Torpedobootszerstörer und 24 Hochseebote; zwei von jeder Kategorie sollen angeblich in zehn Monaten lieferbar sein.

Peiersburg, 23. Sept. (W. L. B.) Auf den Stadthauptmann von Odessa, General Reichart wurde ein Anschlag verübt. Bei einer Ausfahrt des Generals näherte sich der Attentäter dem Wagen und gab aus nächster Nähe einen Revolverstoß ab, der fehl ging. Der Angreifer wurde verhaftet.

Paris, 23. Sept. (W. L. B.) Die Keller der Restaurants und Cafés stellen in einer Versammlung die Forderung auf, daß das Trinkgeldwesen abgehehrt und in jeder Woche ein Kubetrag gegeben werde. Als beim Verlassen der Versammlung etwa 50 Teilnehmer die Internationale sangen, forderten Polizeibeamte sie auf, aufzuhören. Es entstand ein Gedränge, die Beamten schritten zu Verhaftungen. Es kam zu Tätlichkeiten, die Kubetrager warfen mit Steinen nach den Polizisten.

Mehrere Personen wurden unerheblich verletzt. Die Ordnung wurde allmählich wiederhergestellt.

Auslands-Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. (W. L. B.) Nachdem zwischen der Direktion des Glühlampenwerkes Siemens u. Halske sowie der Kommission der Ausständigen auf neuer Grundlage eine Einigung erzielt worden ist, beschloß die gestern Abend abgehaltenen von über 4000 Personen besuchten Versammlungen die Beendigung des Ausstandes und heutige Wiederaufnahme der Arbeit.

Marseille, 23. Sept. (W. L. B.) Die Arbeitgeber der Entlader nahmen im Prinzip ebenfalls die Einsetzung des Schlichtergerichts an unter der Bedingung, daß die Kohlenarbeiter ein solches ebenfalls annehmen. Die Kohlenarbeiter stellen aber Bedingungen, welche den Arbeitgebern unannehmbar erscheinen.

Essen, 23. Sept. (W. L. B.) Auf der Jech Schnabel stürzten 5 Bergleute ab, einer war sofort tot, zwei wurden tödlich, zwei leichter verletzt.

Strasbourg i. El., 23. Sept. (W. L. B.) Während des Wanders bei Bernweiler stürzte der kommandierende General. Die Schlußparade wurde abgejagt. Ein Hauptmann des 17. Regiments ist durch einen Sturz schwer verletzt. Ein Dragoner des 12. Regiments ist samt seinem Pferde in einem Stumpf umgekommen.

Wladiv., 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Den Japanern soll es bereits gelungen sein, den linken Flügel der Russen zu umgehen.

Tschi, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Angaben Kurapatins von der Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Kiangang hat sich nicht bewahrheitet. Gleich nach dem Abzuge der Russen passierten Berichterlatter die Brücke und fanden dieselbe vollständig sicher. Auch die Eisenbahnstrecke wurde nur gering beschädigt. Es ist anzunehmen, daß zu der Zerstörung den Russen die Zeit fehlte.

Vriestafeln.

1. Frage 1. Weder durch Gesetz noch durch Verordnung verboten. — Frage 2. Grundsätzlich nicht verboten. Nur werden die bei Unglücksfällen den Eltern gegenüber haftpflichtig gemacht werden können.

Hofjassier.

Sonnabend, 24. Sept. Vorm. 1.06 Nachm. 1.16

Bekanntmachung,
betreff. die Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Gemeinde Heppens wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1905 aufgestellt worden ist, wird diese Urliste im Gemäßheit der Vorschriften des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich vom 24. September bis zum 2. Oktober 1904 in der Rathhaus-Restaurations hieselbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprüche erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu erheben.

Heppens, 22. September 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.

Die Verteilungs- und Hebungsfisten betreffend die Ausgaben für:
1. das Abfuhrwesen vom 1. Novbr. 1903 bis 1. Mai 1904,
2. Reinigung und Unterhaltung der Privat-Entwässerungen (Schlammlosten) und Gräben 1902/04,
3. Reparaturen an der Mälierstraße von der Jechelaststraße bis zum Mühlenweg,
4. Pflasterung und Kanalisation der Heppen-, Ellabel-, Rathartner-, Koutien- und Amentstraße,
liegen vom 24. ds. Mts. an auf 14 Tage im Rathhaus-Restaurant hier zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwasige Einwendungen sind binnen obiger Frist beim Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll zu erheben.

Heppens, 23. September 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Zu vermieten

mehrere Kellerräume, passend als Werkstatt oder Lageräume.
Kopperhödn, Hauptstraße 4.

Warenhaus Gebr. Hinrichs
Bismarckstrasse.

In übergroßer Auswahl
neu eingetroffen sind jetzt
Herbst- u. Winterpaletots f. Herren u. Knaben
Herbst- u. Winter-Anzüge, Knaben-Anzüge in reizenden Neuheiten, Hosen für Herren und Knaben, Vodenjoppen für Herren und Knaben in unerreichter Auswahl.
Damen- u. Mädchen-Paletots
Jaketts, Mäntel, Kragen, Kostüme u. Stufen, Pelzwaren.
Einige Taufend Meter Kleiderstoffe.
Die Preise sind unerreicht an Billigkeit!!
... Für jede 100 Mark erhält jeder Käufer ... bei uns eine Dividende von 7 Proz. in Waren ausgezahlt, eine Vergünstigung, welche von keiner Seite geboten wird.
♦ Bitten die Bous aufzubewahren! ♦

Auktion.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Montag den 26. Septbr. et.,** nachm. 2 1/2 Uhr, im Auktionslokale, Neue Straße 2,
2 Kleiderschränke, 3 Bettstellen mit Matrasen, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Studentisch, 1 große Wanduhr, 1 Waschtiselle, 1 Garberodenhänder, Waschmaschine, 1 Bringmaschine, 1 Petroleummachine, 3 große hohe Schaufenster, 2 große Bett-
stellenvorsätze mit Bezug, 1 Tresen, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, mehrere Regale, 1 Lehnstuhl, 1 zweirädrigen Handwagen, sowie eine große Anzahl Herrenhosen u. Kinderanzüge, sowie diverse Bürsten und Kurzwaren, auch einen Posten Herren-, Damen- u. Kinder-schuhe
meiliebend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind mit Ausnahme der Schuhwaren gebraucht, aber noch sehr gut erhalten und am Freitagvormittag von mittags 12 Uhr an zu besichtigen.
Heppens, den 23. September 1904.
H. P. Harms
Auktionator.

Konzerthaus Edelweiss
Bant, Börsenstrasse 41.
Täglich Frei-Konzert
der erstklassigen Damenkapelle Jos. Zander sowie Auftreten des Original-Verwandlungskomödien-Duo Josu und Lota Kempf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Wilh. Harms.

1894. 10jähriges Geschäfts-Jubiläum **1904.**
 — im —
Konfektionshaus M. Kariel



Für das mir während meines 10jährigen Bestehens allseitig, ganz besonders aber von meiner treuen Kundschaft aus Arbeiterkreisen, entgegengebrachte Wohlwollen sage hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank. Durch die langjährige dauernde treue und anhängliche Kundschaft war es mir möglich, mein Geschäft innerhalb 10 Jahren aus den denkbar kleinsten Anfängen zur jetzigen Größe zu gestalten.

Ich werde auch weiter bemüht sein, durch zuvorkommendste, reellste Bedienung und Verkauf nur approbiert bester Garderoben zu zeitgemäß ganz niedrigen Preisen den **guten Ruf meiner Firma** hochzuhalten und auszubauen; um dieses zu können, richte ich an das geehrte hiesige und auswärtige Publikum die Bitte, mein Geschäft auch fernerhin durch recht zahlreichen Besuch und belangreiche Einkäufe zu beehren.

Zur bleibenden Erinnerung an die Jubiläums-Tage

verteile ich gleichmässig an jeden meiner Kunden

Freitag den 23. d. Mts.
Sonnabend den 24. und
Sonntag den 25. d. Mts.

große Mengen Gebrauchsgegenstände gratis!!

Ferner gewähre ich an diesen Jubiläumstagen auf alle Einkäufe im Betrage von über 10 Mark welche an der Kasse sofort in Abzug gebracht werden.

10 Prozent Rabatt!

Warenhaus Gebr. Hinrichs, Bismarckstrasse.

• • Zum Umzuge empfehlen wir • •
 — in enormer Auswahl: —

Gardinen
Gardinen
Gardinen

Stores
Stores
Stores

Teppiche
Teppiche
Teppiche

Läuferstoffe
Läuferstoffe
Läuferstoffe

Gardinen in entzückenden Mustern, weiß und creme, pr. Meter 35, 40, 48, 55, 60, 65, 70 bis 90 Pfennige.

Teppiche in unerreichter Auswahl.

Läuferstoffe pr. Meter von 20 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu vermieten

per 1. November oder später zwei vier-räumige schöne erste Etagenwohnung mit großem Keller, Bodenlammer und sämtlichem Zubehör. Zu erfragen bei **Frau Ostendorf, Bant, Böhlenstr. 44, oder Hob. Zimmer, Rest. Börje.**

Gesucht

ein Stundenmädchen gegen hohen Lohn. Nordstraße 2.

Eine vierräumige Wohnung

preiswert zu vermieten. **Dr. Fischer, Thellenstraße 3.**

Tüchtiger Verkäufer

per sofort gesucht f. Nähmaschinen- und Fahrrad-Branchen. Offerten unter **H. T. 18** an Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag oder auf ganz per sofort. **Ehr. Schröder, Meier Weg 4.**

Gesucht

auf sofort ein Knecht von 15 bis 17 Jahren für ein Milchgeschäft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Was nicht alles Geschrei und Unnütz heuer. Beim „Billigen Berliner“ ist nichts teurer. Gebe ich auch keine Ahren zu, Gewinnt der Käufer jedoch im „an“ Die Ueberzeugung, daß billig und gut Beim „Billigen Berliner“ man kaufen tut!

Zu vermieten

eine vierräum. Oberwohnung mit abgeth. Korridor und Speiselammer. **Georg Buddenberg, Bant, Beterstraße 30.**

Zu verkaufen

mehrere Schweine zum Weiterfüttern. **Voigt, Grenzstraße 70.**

Gesangverein Frohsinn.

Freitag den 23. d. M. **Gefangstunde in der „Arche“.**

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut **Schaar, den 22. Sept. 1904.** **W. Schütte** und Frau, Minna, geb. Offen.

Die Auszahlung

der Dividenden mit 10 Proz. findet am Montag den 26., Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. d. Mts. statt.

Carl Pape.

Eine Partie

Filzhüte

für Herren Stüd 1.75 u. 2.00 Mark für Kinder Stüd 0.75 u. 1.00 Mark in schwarz und farbig, so lange der Vorrat reicht.

Otto Krause,

Rüchener, **Neue Wilhelmshavenener Straße 17.**

Die Beleidigung

des Wirts A. auf der Heide nehme hiermit zurück.

Dünger

anzukaufen gesucht. **L. Hedden, Heidemühle.** Auf sofort oder später ein freundliches Logis zu vermieten. **Hofert, Raststraße 6.**

Stern 2. u. 3. Blatt.

zum Mittwoch nicht unterschieden, wird am Donnerstag früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber wollen den Angriff mit einer procentualen Aufsperrung ihrer gesamten Arbeiterschaft beantworten. Es kommen dabei 12000 Arbeiter in Frage. In den Metallwarenfabriken von Albstadt u. Reutlingen in Württemberg ist Streik ausgedehnt.

Die Metallarbeiter in Leipzig haben die Arbeit niedergelegt, nachdem die Forderung auf Abschluß eines Lohnvertrags von den Arbeitgebern abgelehnt worden ist.

Die Bauarbeiter und Hilfsarbeiter und Arbeiter bei Veteranen in Hannover streiken wegen Nichtbeurteilung der in allen anderen Geschäften seit acht Jahren üblichen neunmündigen Arbeitszeit.

Die Arbeiter bei der Firma Kiehlhäger u. Pollack in Stuttgart ist zum Zwecke der Neuorganisation der Arbeitervereine sämtlich gestrichelt worden.

Die Schlichtermittel in Berlin, die in größerer Zahl im Zentralverband organisiert sind, werden am Sonntag in der Wohngegend ihrer mündigen Kollegen Forderung nehmen.

Die Wälder der Stadt- und Metallbranche in Berlin haben die Vereinbarungen ihrer Lohnkommission mit den Arbeitgebervertretern nicht angenommen. Sie haben vielmehr beschlossen, an der 7-jährigen Arbeitszeit festzuhalten und folgende Wünsche zu fordern: für Spindelbinder und Reibelein 20 % und für Metzger 48 %, sowie bei Klebearbeit einen garantierten Verdienst von 60 RM für Metzger.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. September.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (ausf. Oldenburg-Wildenburger) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Table with 2 columns: Category (Personen/Güterverkehr) and Amount (RM). Includes sub-sections for 1. aus dem Personenverkehr and 2. aus dem Güterverkehr, with monthly and annual data for 1904 and 1903.

Für die Wildenburger-Oldenburgischen Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung verzeichnet:

Table with 2 columns: Category (Personen/Güterverkehr) and Amount (RM). Includes sub-sections for 1. aus dem Personenverkehr and 2. aus dem Güterverkehr, with monthly and annual data for 1904 and 1903.

Geesten, 23. September.

Seine ordentliche Versammlung hält der Volksverein am Sonntag den 25. September, nachmittags 6 Uhr, beim Wirt Grönmeyer ab. Tagesordnung: Gemeinderatswahl.

Kodenkirchen, 23. September.

Reite Schulstunde. Dem Vorstand der hiesigen Volksschule ist es endlich gelungen, für die 3. Klasse eine auswärtige Lehrerin zu engagieren. Seit einem halben Jahre mußte die Klasse von den beiden Lehrern der Ober- und Mittelschule mit verwaltet werden, da das

Witwenkatholiken über sie freute. Und auch, daß man sah, wie sie ganz in der Arbeit war und an nichts dachte, sie nicht zernagte wie Simonet, nur sich niederbeugte, immer neu ein frisch feuchtes, weiches Tuch ausreichte — dann auch Schützen und Henden, ein jedes noch einmal rühte, um für ein letztes auf dem Rosen Platz zu gewinnen, und schließlich drei, vier Mal Blumen brach, die sie in der Hand mit ins Stübchen nahm, als sie wieder ins Haus schritt. In diesem Morgen kam Simonet zu Mathilde. Nein, wie der ausseh! Er war ganz verkümmert. Wunderlich.

„Halt du nicht zu essen, Mathilde?“ sagte er kurz und matt.

„Freilich — nee, nein, Simonet, wie ist denn? Was willst denn? Ich war d'r gleich was ruhlos.“

Und er blieb sitzen, wie er sich fühlte, ohne sich zu regen, und Mathilde lief zum Fenster um die Erde und holte einiges. Wie sie wieder kam, regte er sich kaum. Nur seine trüben, matten Augen verfolgten sie.

„Sie werden mich naujagen“, sagte er. „Ja Jesus, du findst doch überall Arbeit“, sagte Mathilde.

„Ne, nee — hier am Orte nich.“

„Du, da gibste wo anders hien“, sagte sie unbedenklich.

Und er sagte nichts. Er lachte vor sich hin. Er griff nach dem Broie, das Mathilde ihm schmit und ihm mit Zeit reichlich reich — und ab — und trank auch gleich dazu — denn Mathilde hatte Bier mitgebracht. Er ah und trank halbig und öblig versunken — und sie gleichgültig mit dem Bilde verfolgend, wie ein Verzweifelter.

(Fortsetzung folgt.)

Oberhulshullegium infolge des dauernden Lehrermangels keine Lehrkraft für die vakante Stelle zur Verfügung hatte. Die Schulaufsicht mußte der engagierten Dame ein wesentlich höheres Gehalt zahlen, als ein in gleichem Dienstalter stehender obdenburgischer Lehrer erhalten würde. Lehrer werden in Deutschland so wenig bezahlt und stehen bei den „Mittgebenden“ in so geringem Ansehen, daß sich mancher junge Mann lieber, Lehrer zu werden.

Bremenhanen, 23. September.

Die Seefahrt der Parteitagsbesucher. Mit erhalten darüber folgenden Bericht: Im Bord des „Blondampfers „Gildauf“, 615 früh dampfte der Zug vom Hauptbahnhof Bremen ab durch Oldenburg „Auen“ mit den Vertretern der Sozialdemokratie als Passagiere. Im Nordenham wurde der „Blondampfer „Gildauf“, ein festsitziger Dampfer, bestiegen. 372 Personen nahmen an der Seefahrt teil, die in sehr anregender Weise verlief. Gegen 1/12 Uhr waren die Parteitagsdelegierten auf „Blondampfer“ gelangt. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt dortselbst mußte wieder eingebootet werden. Kurz nach 9 Uhr waren die Delegierten wieder in Nordenham, von der dortigen Arbeiterschaft mit einer Kapelle begrüßt und um 11 Uhr in Bremen. Die Fahrt werden welche die Delegierten in dauernd angenehme Erinnerung behalten. Das Sprachwasser vieler ging auf der Hinsahrt über Bord.

Lehe, 23. September.

Italienische Streikbrecher unter sich. Dem Arbeiter Dienero Domenico aus Venzou, der am Sonntag vor der Westmänner Strafammer stand, wird gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt. Er hat am 13. August d. J. dem Maurer Johann Stefan in Lehe mit einem Taschenmesser einen tiefen Stich in die Brust beigebracht, wodurch dieser eine erhebliche Verletzung davongetragen hat. Seine Straftat entschuldigt der Angeklagte mit sinnloser Trunkenheit. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, und wegen solcher Elemente wurden hunderte von brauen deutschen Arbeitern monatlang auf Pfahle gesetzt.

Hannover, 23. September.

Die rote Schlufe im Leidenzeuge. Vor einiger Zeit wurde hier ein Tischlergehilfe E. beerdigt, der Mitglied des Vereins der Kombattanten von 1870/71 und Mitglied des Holzarbeiterverbandes war. Bei der Beerdigung traten sowohl die Mitglieder des Arbeitervereins als die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes an. Den Arbeitervereinsleute sagte es nicht, daß die Holzarbeiter einen Streik mit roter Schlufe mit sich führten, und verlangten dessen Entferrnung. Als die Holzarbeiter diesem Verlangen nicht nachkamen, trat der Arbeiterverein aus dem Leidenzeuge aus. Diese Angelegenheit hat den Preussischen Landes-Arbeiterverband, dessen Vorstand der bekannte General v. Spitz ist, beschäftigt. Es wurde dem Arbeiterverein ein Lobesbrief zugelandt, in dem es heißt: „Der Verein hat mit dem Austritt aus dem Leidenzeuge im Sinne des § 1 seiner Satzungen gehandelt und den Vereinen, die in eine ähnliche Lage geraten könnten, ein gutes Beispiel gegeben. Der Verein hat öffentlich dargestellt, daß er auf dem für uns unüberwindlichen Standpunkte der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich und zum Landesfürsten steht. Er hat gezeigt, daß er auch bereit ist, gegen die Sozialdemokratie öffentlich Front zu machen, was wir lobend gern hervorheben.“ — Dieses Wortkommis sollte auch den Arbeitern zeigen, wie unwürdig es ist, als Gewerkschaftler dem Arbeitervereins nachzulaufen. Der gewerkschaftlich oder politisch organisierte Arbeiter und die Arbeitervereine passen zusammen wie Feuer und Wasser. Es ist eine Unmöglichkeit, den rüchständigen Arbeitervereinen und den fortschrittlichen Gewerkschaften zu gleicher Zeit anzugehören.

Harburg, 23. September.

Die unzufriedenen Arbeiter und die zufriedenen Aktionäre. Die Chemischen Fabriken Harburg-Stadt, Aktiengesellschaft, haben in dem mit dem 30. Juni beendeten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 95138 RM. erzielt. Hier von entfallen auf das Harburger Werk 32539 RM. Der Vorstand und die Aufsichtsratsmitglieder bringen die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent in Vorschlag. Die Vorschläge sind für Harburg mit 20000 RM. und für Stadtwerk mit 15000 RM. eingestellt. Der Geschäftsgang wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es ist also alles erreicht, was die Aktionäre wünschen könnten. Von den Arbeitern, die die Goldstücke so fleißig zusammengetragen haben, ist in dem Bericht keine Rede. Die Herren Aktionäre werden ihre Dividende schmunzelnd in die Tasche stecken lassen, mit dem stillen Wunsch, der Goldregen möge im nächsten Jahre etwas reichlicher fallen; aber die Arbeiter gehen leer aus. Bei den niedrigen Löhnen in der chemischen Industrie ist eine Aufbesserung unbedingt erforderlich.

Riel, 23. September.

Das Reichsmarineamt und die Arbeiter der kaiserlichen Werft. Bekanntlich tagte am 30. Juli d. J. im „Kaiserpalast“ in Goerden eine von etwa 2000 Arbeitern der kaiserlichen Werft besuchte Versammlung, um zu den vielen Entlassungen bezw. damals noch schwebenden Rindlungen Stellung zu nehmen. Das Bureau

der Versammlung wurde schließlich beauftragt, eine einstimmig beschlossene Resolution durch den Genossen Legien an den Staatssekretär des Reichsmarineamts zu übermitteln. Der Wortlaut der Resolution ist seinerzeit veröffentlicht worden. Vom Genossen Legien ist jetzt das vom 2. September datierte Antwortschreiben eingelangt worden. Das Schreiben lautet:

Berlin, den 2. Septbr. 1904. Auf das Schreiben vom 3. August 1904. Die mir übermittelten Schreiben von Arbeitern der kaiserlichen Werft Riel vom 30. und 31. Juli 1904 sende ich Ihnen beifolgend ergehen zurück, weil diese ich Ihnen vorlage von Besuchen von Arbeitern der Marineverwaltung den Vorschriften des § 8 der Arbeitsordnung, die jeder Werftarbeiter kennt, widerspricht.

Ich teile Ihnen jedoch beifolgende Abschrift einer Verfügung an die kaiserliche Werft Riel mit, die die Entschädigung auf ein auf vorchriftsmäßigem Wege an mich gelangtes Gehalt der Arbeiter des Schiffbauwerks in gleicher Höhe festsetzt. A. B. v. Wilefeld.

Das in dem Schreiben an den Genossen Legien erwähnte Schreiben an die kaiserliche Werft zu Riel ist vom 25. August datiert und weist zunächst auf einen vom 17. August datierten Befehl hin, wonach für alle von den Entlassungen schwerer betroffenen Betriebe die Beförderung der Arbeitzeit auf 8 Stunden angeordnet ist. Ferner ist angeordnet, daß drei Arbeitern aus Riel III, die am 13. Juni 1904 ein Gehalt um Beförderung der Arbeitzeit auf 9 Stunden eingeklagt haben, entsprechend zu befördern seien. — Dann folgt das Schriftstück wörtlich folgt:

Es ist jedoch hierbei darauf hinzuweisen, daß nach den angelegten Ermittlungen nicht eine Beförderung der Arbeitzeit in den an den Entlassungen betroffenen Betrieben um nur eine Stunde, wie im Besuche der Arbeiter angegeben, etwas näher kam, sondern daß eine Beförderung um zwei Stunden nötig war. Nach die Wilefeld dieser erhöhten Arbeitszeit-Forderung wird, nach dem Besuche der Arbeiter zu schließen, von diesen stark überschätzt hinsichtlich der Zahl der dadurch auszubehenden Rindlungen und werden die Arbeiter hierauf besonders hinzuweisen sein. gez.: v. Wilefeld.

Aus den Vereinen.

Berlin, 23. September.

Verband der Zimmerer. Freitag, 23. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Tiokol. In jeder Versammlung werden die Beschlüsse der Zentral-Raats und der Beschlüsse der Zimmerer erhoben.

Verband der Tapezierer. Sonnabend, den 24. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Th. Weß, Grenzstraße.

Bürgerverein Depens westl. Teil. Sonnabend den 24. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Rathaus-Restaurant zu Depens.

Verband der Bauarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag, 24. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Traube.

Verband der Maler. Sonnabend, 24. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Schwarzen Hof. Jeden Sonnabend Jahrlaub.

Hafelarbeiter-Verband. Sonnabend den 24. Septbr., abends 7 Uhr: Versammlung bei Wüllers.

Holzarbeiter-Verband. Sonntag den 25. Septbr., nachmittags 6 Uhr: Versammlung bei Bargmann.

Verband der Bauarbeiter. Sonntag den 25. Septbr., nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Bargmann.

Vermischtes.

Heber die Anlegung einer großen Zalsperre im Oxtal im Harz, durch die man die Ueberflutungsgefahr im braunschweigischen Forstlande des Harzes zu beseitigen hofft, ist jetzt ein neues Projekt ausgearbeitet. Danach ist die Zalsperre folgendermaßen gedacht: Die Spermanier, die eine Höhe von über 56 Meter haben soll, wird oberhalb Konterhall errichtet. Der Staudeich wird das obere Oxtal und die beiden Täler im den Dietrichsberg (das Schulerberger und das Altener Tal) soweit ausfüllen, daß das Wasser dort etwa unterhalb der früheren Altener Eisenbahnbrücke stehen wird. Es würde also im Schulerberger Tal Unterhulshulberg bis zu Mittelshulshulberg, im Altener Tal Gamsental (Forsthaus und Restauration) dem Wasser weichen müssen. Der ganze Staudeich soll bei normalen Wasserständen 27 Millionen Kubikmeter Wasser enthalten, bei Hochwasserständen aber bis etwa 30 Millionen fassen können. Obgleich aus dem Dammbau pro Jahr nach wie vor ca. 11 Millionen Kubikmeter Wasser nach Klausthal abgehen, wird mit einer mehrmaligen Fällung des Staudeiches gerechnet werden können. Die überflutete Fläche soll über einen Quadratkilometer groß sein. Unterhalb der Zalsperre soll die Wasserkraft zur Gewinnung von elektrischer Kraft benutzt werden. Das ganze Projekt ist auf etwa 8 1/2 Millionen Mark veranschlagt; die Sperre wird, wenn sie zur Ausführung kommt, nächst der Uxtalperre in der Eifel die größte Deutschlands sein.

Eine gefestigte Hilfsexpedition. Die Nordpol-Expedition unter Leitung des Herrn Cham, die den Auftrag hatte, sich mit der Ziegler-Rohpol-Expedition in Verbindung zu setzen, ist zwar unvorrätiger Dinge wieder in Norwegen eingetroffen, aber man gibt sich trotzdem, wie dem Neuesten Bureau mitgeteilt wird, keinen Beschränkungen über das Gehalt der amerikanischen Forscher. Es ist dies der zweite Versuch, der in diesem Jahre gemacht wurde, mit einer Hilfsexpedition Franz Jofes-Vand zu erreichen. Bei jedem dieser Versuche haben Rebel und Eis

und schlechtes Wetter die „Freihof“ gezwungen, die Rückreise anzutreten, und ein weiterer Versuch ist in diesem Jahre völlig aussichtslos. Trotzdem schickte man für das Expeditionsschiff „Amerita“ mit seinen 37 Forschern an Bord keine fortderlichen Gefahen.

Der Fiala, der Führer der Expedition, hat nicht nur Lebensmittel für fünf Jahre, sondern auch genügend Fomies und Hunde mit sich, und kann im Notfall bis zu den Lagern zurückgehen, die Herr Baldwin während seiner Expedition anlegte. Seit der Abreise der „Amerita“ von Norwegen im Juli 1903 hat man keine Nachrichten von dem Schiffe erhalten. Man hatte die Bestimmung getroffen, daß das Schiff nach seiner Ankunft in Franz Jofes-Vand eine Verpflegungsbasis anlegen solle, von der aus forcierte Marsche in der Richtung auf den Pol unternommen werden sollten.

Es ist möglich, daß Fiala und seine Begleiter den Versuch machen, die „Amerita“ aus dem Eise zu befreien und nach Norwegen zurückzuführen, wenn sie entdecken, daß die Hilfs-Expedition nicht zu ihnen durchdringen vermochte. Gelingt dies nicht, so werden die Forscher nach einem weiteren Winter im arktischen Eise verleben müssen. Das ist natürlich unangenehm und entäußernd für die Forscher, aber man glaubt mit Rücksicht auf die reichlichen Verpflegungsmittel und die reichliche ärztliche Hilfe (es sind fünf Ärzte bei der Expedition), keine ernstliche Beforgnis legen zu müssen.

Vom Ziegenstall zum Arbeiter-Wohnhaus. Die Gemeinde Pantow ist vor etwa Jahresfrist durch den Ankauf des Gutes Mühlenteb bei Berlin zu Rielsheden Interkommunale geworden. Als solche beschließt sie nun auch, besonders im Sommer, eine große Anzahl von Arbeitern, welche auf dem Gute untergebracht werden müssen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden über das Arbeiter-Wohnhaus Mittelungen gemacht, die für den Besitzer Mühlenteb nicht schmerzhaft langen.

Die Baukommission beantragte 33000 RM. zur sofortigen Errichtung eines Arbeiter-Wohnhauses auf dem Gute aberzeitmäßig zu bewilligen. Gemeindevorsteher Baummeister Habrath schloß die Ergebnisse einer Besichtigung der jetzigen Unterflurplätze, die kaum als Wohnhaus bezeichnet werden könnte und überdies so baufähig sei, daß sie den Leuten, die sich dort aufzuhalten gezwungen sind, eines Tages aber dem Sturz zusammenstürzen dürfte. Gemeindevorsteher Pradel bezogte die Räume als hallähnlich, menschenunwürdig. Regen und Schnee können durch die Wände dringen. Gemeindevorsteher Freivald, der auch an der Besichtigung teilnahm, teilte mit, daß es sich um ein Ziegenstall handle, den der frühere Besitzer durch einige Veränderungen in ein Arbeiter-Wohnhaus umgewandelt habe. Die Errichtung eines Arbeiter-Wohnhauses wurde von der Gemeindevertretung einstimmig beschlossen.

Eine Kartoffelstatistik. Nach einer im Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten zusammengestellten Statistik beträgt die Kartoffelernte Europas durchschnittlich 120 Millionen Tonnen (zu 1016 Kilogramm) jährlich. Die größte Anbaufläche hat Rußland mit rund 4 Millionen Hektar; Deutschland folgt mit 3,2 Mill., Frankreich mit 1,6 Mill. Der Ertrag jedoch ist mit etwas unter 50 Millionen Tonnen in Deutschland am höchsten, in Rußland werden etwa 30 Millionen und in Frankreich 12 Mill. Tonnen jährlich geerntet. Das Vereinigte Königreich nimmt trotz Irland an sechster Stelle für die Anbaufläche, aber an fünfter Stelle für den Ertrag.

Schwedisches Nachrichten vom 22. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Schwed. „Höfnegollern“, a. Newport I. in Neapel a. „Norden“, a. die Blata I. v. Antwerpen a. „Vid“, „Vidberg“, n. Guba b. v. Antwerpen ab. „Vid“, „Schleswig“, n. d. Mittelmeer b. Dover v. „Vid“, „Halle“, v. Brüssel I. v. Antwerpen ab. „Vid“, „Vidberg“, v. Oxtal I. Dover passiert. „Vid“, „Vidberg“, nach Hüllern I. in Singapore a. „Vid“, „Vidberg“ in Antwerpen angekommen.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Swed. „Höfnegollern“ heute von Gull in Newport.

Beachtenswert!

Mehr wie sonst wird jetzt auch in Wilhelmshaven und Bant der Versuch gemacht, durch allerlei **Geschäftsmanöver**, wie überlaute und verlockende Ankündigungen, mit Geschenkgaben und Rabattvergütung zc. zc., **minderwertige Ware** an das unwissende kaufende Publikum abzusetzen. Wohl mancher hat den Kauf eines solchen Gegenstandes nachträglich recht sehr bedauert und eingesehen, daß er alle Zugaben und Geschenke **mehr wie teuer mitbezahlt hat**. Denn kein Kaufmann kann was verschenken, wenn die Preise nicht darauf eingerichtet sind. — Ich werde mich auch ferner diesem Treiben niemals anschließen, vielmehr noch mehr bemüht sein, meinen Kunden stets die neuesten Façons, verbürgt gute Stoffe zu einheitlich **billigen festen** Preisen zu verkaufen.

Meine Läger sind mit **allen Neuheiten für Herbst und Winter** sehr reichhaltig ausgestattet und bitte ich alle, **denen daran liegt, unbedingt reell und billig bedient zu werden**, mein Spezialgeschäft aufzusuchen.

M. Jacobs, Bant. Größtes Herren- u. Knaben-Konfektionsgeschäft am Plage.



Sämtliche Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison in

Damen- und Kinder-Hüten

• sowie sämtlichen sonstigen Putzartikeln •

sind eingetroffen und halte dieselben bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Garnierte Hüte sind stets in grosser Auswahl in allen Preislagen vorrätig.

H. Büschen, Neue Wilh. Strasse 20.



Sonnabend den 24. September, abends 8 Uhr,
im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant:

Öffentl. Vortrag des Reichstagsabgeordn. Dr. Südekum

aus Berlin über „Die Kunst und das Volk“. Nach dem Vortrag Diskussion.

Jedermann hat Zutritt.

Der Beauftragte.

Achtung! Leer. Achtung!

Am Dienstag den 27. d. Mts.

— abends 8 Uhr: —

Volks-Versammlung

im Saale der Frau Witwe Santhoff.

Referent: Reichstagsabgeordneter Förster-Hamburg.

Thema: Der russisch-japanische Krieg und dessen Einfluß auf die Kulturentwicklung. — Diskussion.

Jedermann hat Zutritt. Der Einberufer.

Achtung, Glasarbeiter! Osterburg.

Am Sonntag den 25. September
nachmittags 5 Uhr:

Öffentl. Glasarbeiter-Versammlung

in der „Tonhalle“ zu Osterburg.

Vortrag des Genossen **Kiem** aus Dresden, Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, zurzeit in Bremen auf dem Parteitag. — Nachdem: Freie Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Einberufer.**

Achtung! Konkursmasse!

Um schnell zu räumen, sind die noch in bedeutenden Mengen vorhandenen **Schuhwaren** aus der bekannten Konkursmasse

jetzt um ein  erhebliches herabgesetzt!

Besonders zu empfehlen: Bessere Bogcalc- und Chevreau-Stiefel für Herren, Damen und Kinder.

Warenhaus Gebr. Hinrichs.

Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. **Echt Gold** von 1,50 Mt. an

G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Neue Wilh. Str. 56. Osterburg, Lange Str. 35.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine **Untervermietung**, eine **2. Etage-Wohnung**, mit Balkon, eine **Mansarden-Wohnung**, alle vierstüdig, an ruhige Bewohner.

Ch. Steinweg, Riebeckstr. 71.



Beachten Sie unsere fünf Schaufenster!

Wir scheuen keine Opfer!!

und lassen uns nicht überflügeln!!

Daher geben wir bis auf Weiteres

unseren Kunden die früheren Geschenke weiter!

und zwar

Beim Einkauf von 30 Mk. eine silberne Remontoir-Uhr.   Beim Einkauf von 10 Mk. eine tadellose Beduhr.
Beim Einkauf von 20 Mk. eine ff. Nidel-Remontoir-Uhr.   Beim Einkauf von 5 Mk. eine elegante Schirmmütze.

Merkurs Konfektionshaus

• 11 Marktstraße 11. •

Beachten Sie unsere fünf Schaufenster!

• Zentralverband •
der Bau-, Erd- und gew. Hilfsarb. Deutschlands,
Zachsele Pant-Büchelmsch. u. Umgegend.

◆◆ Einladung ◆◆

zu dem am Freitag den 30. September im Vereinshaus
„Zur Arche“ stattfindenden

13. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.
— Anfang 8 Uhr abends. —
Herren-Karte 1 Mark, wofür Tanz frei, Damen-Karte frei.
Das Festkomitee.

••• Barel. •••

Freitag den 30. September, abends 8 Uhr,
im „Hof von Oldenburg“:

Ziegler-Abschiedsball.

Hierzu laden Ziegler freundlichst ein
Joh. Meyer. Das Komitee.

Billig zu verkaufen:

4 Stück sechsflämmige Gasbeleuch-
tungs-Arme für Schaufenster,
1 eiserner Ofen, sowie
1 Kachelofen mit eisern. Untersatz.
Gebr. Popken
Göllerstraße 12.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierlum.,
mit abgeschlossenem Korridor und Zu-
behör verleierte Wohnungen zum billigen
Preise von 12 bis 17 Mk. pr. Monat.
Näheres bei
W. Wolters, Weststraße 58.
F. Fried, Weststraße 62.
W. Frede, Weststraße 66.

Größte Auswahl!

Lampen!!

Größte Auswahl!

Ich empfang eine Waggonladung

Kronenlampen und Hängelampen

In meinen Geschäftsräumen, parterre und 1. Etage sind stets etwa

400 Hänge- u. Kronenlampen
150 Tisch- und Säulenlampen
50 Ampeln,

•••• erhebliche Mengen ••••

Hand- u. Wandlampen, Klavierlampen,
Nachtlampen, Laternen, Wandarme etc.,

aufgestellt. — Die Qualität der Lampen ist ganz vorzüglich
und die Preise entsprechend den großen Bezügen von erst-
klassigen Fabriken billig.

J. Egberts.

Großes Geschäftshaus.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Klüppel- und Wählereisen und Umgebungen, sowie der Wahlen mit 15 Pfg., für die sonstigen ausserordentlichen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Vetterstr.; Heppens: C. Sabewasser, Götterstr.; Bever: F. Hinrichs, Wöhlfahrt 61; Barel: C. Weyer, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Welterstr.; Janschenhahn: H. Döring, Buchhdlg.; Augustsfehn: A. Hesse, Am Kanal; Grate a. d. M.: D. Eggemann; Aurich: G. Pilgram, Langentamp; Norden (Districkeiland): F. Bieringa; Nordens: W. Hintel, Elternstr.; Embden: Carl Faut, Große Fährstr. 18; Leer (Ostfr.): W. Weyer, Kirchstr. 44; Weener (Ostfr.): Georg Antons; Vagedorf (Holstein): J. Hinche, Rosenstr. 8; Stade: W. Mühlmann, Kirchhoffstr. 41; Osterfeld (Stemmel): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 24. September 1904.

Nr. 225.

Drittes Blatt.

Geschliches.

Strafammer.

Oldenburg, 23. September.

Zwei einfache Diebstähle und ein schwerer Diebstahl werden der Ehefrau Friedrichs aus Bant zur Last gelegt. Aus einem Hause entwendete sie eine silberne Zuderzange und ein Portemonnaie mit 10 Mk. und in einem andern Hause entwendete sie unter Anwendung eines falschen Schlüsselns einen Kleiderrod. Die bisher unbestrafte Angeklagte erhielt eine Gesamtfürsorge von 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis subditiert.

Wegen Körperverletzung stand der Diensthoch Andorf aus Alalte unter Anklage. Gelegentlich eines Wortwechsels brachte er einem Sattlermeister mit einem Taschenmesser eine Schnittwunde bei. Urteil 100 Mk. Geldstrafe.

Je 1000 Mark zahlen sollen dreißig Militärpflichtige, die den Staub des Vaterlandes von den Postoffen geschüttelt haben, ohne ihrer Militärpflicht genügt zu haben. Ob sie wohl zahlen?

Strafammer.

Aurich, 23. September.

Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung hat sich der beim Postamt Wilhelmshaven gewesene Landbriefträger Kruse zu verantworten. Er ist geständig, Fälschungsgebehr und Fälschungsgebehr unterschlagen zu haben und Briefe nicht bestellt zu haben. Die unterschlagenen Gelder sind erlosch. In einem andern Falle fälligte A. auf einem Volksfest das Datum. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis.

Wegen Untreue und wegen unbefugten Verlassens seines Dienstes fand der Diensthoch Roth aus Bant unter

Anklage. Der Untreue wurde er überführt und zu drei Wochen Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt.

Die Gewerbeschule schwangte der Malektung Meyer aus Wilhelmshaven. Um dies zu verhindern, fälligte er Entschuldigungscheine mit der Unterschrift seines Vaters oder seines Meisters. Auf diese Weise hat M. 82 Unterrichtsstunden veräußert. Wegen Urkundenfälschung wurde auf zwei Wochen Gefängnis erkannt.

Zu einer Diebesbande hatten sich eine Anzahl Lehrlinge und Schulknaben zusammengefunden. Aus Neubauten in Wilhelmshaven raubten sie Handwerksgeräte, Radfahrern und ufw. Endlich wurden sie erwischt und unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete gegen Mauerlehrling Haberland auf 3 Wochen und gegen Dachdeckerlehrling Geißt auf 2 Tagen Gefängnis. Ein Schulknaube wurde freigesprochen.

Wegen Sittlichkeitsvergehen wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den Diensthoch Klassen aus Neuharbede verhandelt. Der Angeklagte, der bereits wegen Notzucht verurteilt ist, wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Ein dänisches Museum in Indien. Ein in der indischen Stadt Darpoeling am Himalaya-Gebirge seit vielen Jahren wohnender Däne namens August Möller, der im Dienste der dortigen Gemeinde angestellt ist, besitzt eine große, sehr wertvolle Sammlung Vögel, Schmetterlinge und Vögelchen, die er der genannten Stadt als Geschenk angeboten hat. Der dortige Gouverneur hat die Behörden veranlaßt, die für ein Museumsgebäude nötigen Geldmittel herzugeben, und das „dänische Museum“ soll demnächst eröffnet werden. Die Sammlungen sind einzig in ihrer Art und repräsentieren ein bedeutendes Vermögen.

Ein widerpenfziger Kriegerverein. Der

„Leipziger Volkszeitung“ wird aus Thüringen geschrieben: In dem großen industriereichen Dorfe Stückenbach bei Ilmenau wurden bei der Stichwahl im Jahre 1903 für den sozialdemokratischen Kandidaten Redakteur Schulz 206 und für den Nationalliberalen Hagemann 56 Stimmen abgegeben. Der Kriegerverein des Ortes, der über 100 Mitglieder zählte, wollte in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiern. Bestimmungsgemäß listete der Kaiser an diesem Ehrentage den Kriegervereinen ein Fahnenband. Der Vorstand des Vereins machte also von dem bevorstehenden Feste an zuständiger Stelle Mitteilung und ersuchte um die Stiftung des Fahnenbandes. Die zuständige Stelle wurde aber von anderer Seite auch auf den Ausgang der Wahl aufmerksam gemacht und ihr mitgeteilt, daß die meisten Mitglieder des Kriegervereins böse Sozjo seien.

Der Vorstand wurde aufgefordert, die Sozialdemokraten auszugliedern, was dieser jedoch ablehnte. Rummeh wurde der Kriegerverein aus dem Bunde ausgeschlossen, worauf die Mitglieder eine Auflösung beschlossen. Vorige Woche wurde aufrichtiges sämtliche Inventarstücke des Vereins zum Verkauf gebracht. Die Fahne — auch Symbol der Treue genannt — wurde für 10 Mk. losgeschlagen. Ein Handelsmann war der glückliche Käufer, der sie aber alsbald wieder für 15 Mk. an einen Fabrikanten verkaufte. Der Erbs des Mobiliars und sonstiger Inventarien, sowie der Kassenbestand wird nunmehr unter den ehemaligen Kameraden verteilt werden.

So vergeht die Heftigkeit der — Kriegervereine. Der Arbeiterverein gründete eine Sterbekasse, um die Reugründung des Kriegervereins überfällig zu machen. Dieser Klasse gehen jetzt circa 1100 Mitglieder an; sogar ein Teil der Morbspatrioten schloß sich derselben an. Die Auflösung des Kriegervereins hat auch zu einem stillen Boykott der Kirche geführt. Man meidet die Kirche, weil man der Ansicht ist, daß der Pfarrer und ein Lehrer die Angewandten waren. Der Pfarrer soll sehr erbot

darüber sein, daß ihm keine Zwangsmittel gegen die renitenten Stückenbacher Arbeiter zur Verfügung stehen. So etwas fehlt in Preußen-Deutschland „leider noch“.

Ein neuerer Hauptmann. Der Hauptmann a. D. Heinrich von Skal aus Franckenstein war vor einiger Zeit aufgefördert worden, seine Steuer zu bezahlen. Weil er dieser Forderung keine Folge leistete, erhielt am 21. Juli Vollstreckungs-Mißfälle von dort den Auftrag, zu dem Hauptmann zu gehen zwecks Eintreibung dieser Steuer bezw. bezugs enent. Pfändung. Mißfälle erhielt zu seiner Willkür den Vollstreckungs-Kloß beigeordnet. Als die beiden Vollstreckenden in der Wohnung des Herrn von Skal erschienen und Mißfälle dem Inhaber derselben von dem ihm gewordenen Auftrag Kenntnis gab, wurde dieser äußerst aufgeregt und schrie: „Sie haben hier nichts zu suchen, machen Sie, daß Sie raustommen! Als Mißfälle, da die Zahlung der Steuer nicht gekehrt wurde, dem Hauptmann ankündigte, daß er nun pfänden müsse, wurde dieser noch aufgeregter, nahm aus dem Schrank einen Revolver und legte denselben auf Mißfälle an. Hierbei beleidigte er die Vollstreckenden mit nicht widerzagehenden Worten und diese mußten unverrichteter Sache die Wohnung des sehr nervösen Herrn verlassen. V. Skal hatte sich deshalb wegen Beleidigung vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte bestritt rundweg alles, was die Vollstreckenden Mißfälle und Kloß unter ihrem Eide bezeugten. Er behauptete, unter dem besonderen Schutze Sr. Majestät zu stehen. Die Strafammer in Glatz verurteilte V. Skal zu einem Monat Gefängnis. Wie einige Blätter melden, hat sich V. Skal bald darauf aufgeschlossen.

Beschwerden

über unsere Austräger wegen unregelmäßiger Zustellung des Volksblattes bitten wir stets in der Expedition vorzubringen, damit wir für Abhilfe Sorge tragen können. Die Expedition.

Kleines Feuilleton.

— Die 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde am 19. September, vormittags, im Stadttheater in Breslau von Herrn Prof. Uthoff-Breslau eröffnet. Die üblichen Begrüßungsansprachen leitens des Oberpräsidenten, des Rektors der Universität, des Bürgermeisters erhoben sich über das gewöhnliche Niveau derartiger Reden in keiner Weise. Aus der Erwiderung des ersten Vorsitzenden, Prof. Chiari-Prag, bemerkten wir, daß er trotz der vielen wissenschaftlichen Sozialorgane diese Tagung der gesamten Naturforscher und Aerzte durchaus noch nicht für überleitet erachtet, im Gegenteil geht gerade in unserer Zeit wieder ein Bestreben nach gegenseitiger Annäherung der zerplitterten Zweige durch die wissenschaftliche Welt und die Vorträge der allgemeinen Sitzungen dieser Versammlungen fördern das naturwissenschaftliche Verständnis auch weiterer Kreise.

In dieser Beziehung ist der erste Vortrag den Prof. Roux-Halle hielt: „Die Entwicklungsmechanik, ein neuer Zweig der biologischen Wissenschaft“, rühmend anzuerkennen. Prof. Roux entwarf ein festes und verständniswerdendes Bild der schwierigen Aufgaben und Untersuchungen, die hierbei in Frage kommen. Die zur beschriebene Entwicklung oder Abstammungslehre, sondern lediglich um die Entwicklung der einzelnen organischen Lebewesen, die sog. Embryologie — hatte nur das beschränkte Ziel der bloßen Darstellung aller Vorgänge bei der Gestaltung der betreffenden Lebewesen; die volle Erkenntnis des typischen Ganges der normalen Gestaltung war ihr, allerdings noch unerreichtes, Ziel. Wir streben aber nach einer weiteren Erkenntnis des inneren ursächlichen Zusammenhangs dieser Gestaltung, den wir als notwendig eine weiteres voraus-

setzen. Um ihm näher zu kommen, bleibt uns nur der Weg des Experiments, durch welches wir den Einfluß bestimmter, mechanisch wirkender physikalischer Faktoren, wie allgemeine Oberflächenpannung, Osmose usw. zu ergründen suchen, freilich eine schwierige Aufgabe, weil stets gleichzeitig eine ganze Reihe von Veränderungen eintritt und man deshalb den Einfluß eines bestimmten, beliebig abzuändernden Faktors auf einzelne, gefordert zu betrachtende Veränderung nur sehr schwer ermitteln kann.

In lichtvoller Weise zeigte nun der Vortragende, wie eine Reihe geistvoller Experimente, die teils von ihm, teils von anderen Forschern zunächst am Ei des Frosches, dann auch an den Eiern anderer Lebewesen angestellt wurden, uns näheren Aufschluß über manche Einzelheit der Entwicklung gegeben und stets den Beweis gelehrt haben, daß die mechanischen, geradezu maschinenmäßiger Weise erbracht haben. Aber eine große Gruppe von Erscheinungen ist in neuerer Zeit näher erforscht worden, bei der dieses maschinenmäßige Geschehen nicht vor sich zu gehen scheint, das sind die sogenannten Regulationen, wobei z. B. die Regenerationsvorgänge gehören, bei denen verlorene Gliedmaßen wieder ersetzt werden.

Deswegen wollen manche Forscher hier eine zweifelhafte Ursache, eine nach Zwischen wirkende Seele annehmen. Roux tritt einer solchen Annahme durchaus entgegen, denn er glaubt, in ihre Durchbrechung des Rausalgeschehen zu müssen. Er macht darauf aufmerksam, daß auch in der unorganischen Welt bereits, beim Wachstum der Kristalle, Regulationen vorkommen. Weiter aber betont er, daß auch sie an bestimmte Grenzen gebunden und durchaus nicht immer zweckmäßig sind. Daß z. B. durch Abänderung der äußeren Bedingungen untererleitet zwei Röpfe entstehen können oder Fächer statt verlorener Augen zc., deutet durch-

aus auf mechanisches Bedingsein der Regeneration. Dazu kommt, daß gerade bei den höchsten Lebewesen, bei uns Menschen, die Regeneration am geringsten sind, die Entwicklung am meisten in typische Bahnen gebannt, am festesten mechanisiert ist; Regenerationen verlorener Glieder gibt es bei uns leider überhaupt nicht. Alles Geschehen, auch in der organischen Welt, untersteht dem Rausalgeschehen, an dessen ewiger Gültigkeit die Naturforschung festhalten muß.

— Der dritte allgemeine theosophische Kongreß für Deutschland, Osterrreich-Ungarn und die Schweiz tagt vom 24. bis 26. Septbr. in Dresden. Aus diesem Anlaß finden am Sonntag den 25. September, abends 8 Uhr, in Reichshofs Sälen zwei öffentliche Vorträge statt. Herr Dr. Franz Hartmann aus Florenz, der auf seinem Weltreisen und bei seinem Aufenthalt in Amerika und Indien reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Mystik gesammelt und zahlreiche theosophische Werke herausgegeben hat, wird über den Wahl-spruch der Theosophischen Gesellschaft: „Keine Religion ist höher als die Wahrheit“ sprechen, und Herr Dr. Rudolf Steiner, Berlin, der durch seine naturwissenschaftlichen und religionsphilosophischen Schriften bekannt ist und die „Romantische“, „Wälder und Gnomis“ redigiert, wird das internationale Thema „Theosophie und moderne Wissenschaft“ behandeln. Der Eintritt ist frei für jedermann! Das vollständige Kongreßprogramm ist bei der Geschäftsstelle des Kongresses, Dresden-Alt., Helgolandsstraße 19, 3, unentgeltlich zu haben.

— Benzin- und Ketherfreunde. Es ist bekannt, daß es neben den Alkoholtrinkern auch Benzin- und Ketherfreunde gibt. Auch Alkoholwasser ist für manche ein zur Leidenschaft gewordenes Genußmittel. Bis her galten

England und Amerika als die Stätten dieses Genusses. In letzter Zeit soll sich das Kethertrinken aber auch in Rußland in gradezu unheimlicher Weise verbreitet haben. Noch vor einem Jahre war der Mißbrauch fast ganz unbekannt und jetzt ist das Kether so weit vorgeschritten, daß sich ihm ganze Dörfer hingegen haben. Die Leute leben dort ärmlich und schlecht. Die Folgen des Genusses treten schneller und schlimmer auf als beim Alkohol.

Kleine Mitteilungen. Einen Kufan an das dänische Jugenddeutschland erhielt Herr Hugo Hansen in Aarhus bei Berlin. Unter dem Titel Neue Deutsche Richtung bekräftigt er die herausgabe einer umfangreichen Anthologie, die vorwiegend Gedichte bisher unbekannter Autoren bringen, kurze Erzählungen, Essays usw. aber nicht unbedingt ausschließen soll. — Im Verlage von Reinhold Weidmann, Dresden, und Leipzig, wird demnächst erscheinen: Die Technik der Schauspielkunst von Wolf Windo, Königl. kgl. Hof-Schauspieler in Dresden. — Im Verlage von Dr. J. Marchlewski u. Co. in München ist schon in russischer Sprache die Memoiren des Zaren Nikolaus II. erschienen. — Eine neue Unterhaltungs-Schrift erscheint sich im Verlage einer alten in der Provinz lebenden Dame und wird in absehbarer Zeit in London bei Sotherby zur Versteigerung gelangen. — Im Laufe eines einzigen Jahres nahmen sich in Deutschland, wie der Gesundheitsförderer berichtet, 340 nichtfamille Weltkranke außerhalb von Spitälern das Leben, darunter 27 Männer; Männer doppelt so viel als Frauen. — Im in London erscheinenden Brit. Med. Journ. berichtet Dr. Sauer die Abnahme der Schwere durch die Schule. Das Alter des Schulbesuchs beträgt nicht die sechs bis sieben Stunden lang währende Atmungsanspannung während des Unverrichtes. — Der türkische Staatrat hat eben ein Impfergesetz ausgearbeitet. — Am 16. Oktober wird eine Gedächtnisfeier aus Anlaß von Friedrichs 80. Geburtstag in Königsberg in Wilmersdorf stattfinden. — Der Oberstabsarzt Emilie Jolas soll in Frankreich definitiv zu einem republikanischen Genesung erhaben werden. — Wittuchom lag in Krakau der Wälsche Joseph Grondel an, der einundvierzig Jahre in Sibirien zugebracht hat.

PLAKATE

zu Geschäfts- und privaten Zwecken, liefern wir in modernster Ausführung, sowohl in Schwarz- wie in Buntdruck, zu zivilen Preisen.

Paul Hug & Co. Bant.

Möbel-Magazin

von **H. Krebs, Tischlermeister,**
Bant, Mittel- und Theilenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Vorkaufzahlung auf sämtliche Möbel **10 Prozent Rabatt** gewähre, zu gleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

Erhalte in einigen Tagen eine Ladung **besser engl. Nusskohlen**

und empfehle dieselben vom Schiff zu billigsten Preisen. Bestellungen erbitte mir baldigst.

C. Schmidt, Bant
Oldenburger Straße. — Telefon 75.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Werk empfehlen

Paul Hug & Co.

Neue und gebrauchte
Möbel

kauft man stets am billigsten bei **Koch, Bant, am Marktplat.** Gebrauchte Möbel werden daselbst gekauft, wie auch gegen neue umgetauscht.

Wer eine gute **Cigarre**

rauchen will, wählt die Marke „**Voll dampf**“, à 6 Pf. von **H. Letzas, Cigarren- und Cigaretten-Geschäft** Heppens, Wösterstraße 36.

Zu vermieten mehrere drei- und vier- Wohnungen **Nichter, Wismarstraße 21.**

Logis für 2 ordentl. Leute eventuell mit voller Kost. **Fran Ehrig, Heppens, Peterstr. 18.**

Lassen Sie Ihre



uhr bei **Christians Schwarzl, Uhrmacher** Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Käufe und Verkäufe von Häusern und Hypotheken vermittelt **Paul Vater, Agentur, Infanterie- und Hypotheken-Geschäft.**

Mähmaschinen in größter Auswahl.

B. F. Ruhlmann, Wismarstraße 17.

Als Plätterin empfiehlt sich **G. Bischoff, Hafenstraße 9.**

Freiwillige Feuerwehr Bant.

„Einladung“

zu dem am **Freitag den 30. Septbr. cr.** in Saale des Herrn **Wilmann, Friedrichshof**, stattfindenden

7. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Ball, Theater u. kom. Vorträgen.** Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. **Konzert- und Ballmusik von der eigenen Kapelle.**

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Karten sind zu haben bei **W. Harms (Vereinslokal), G. Wilmann (Friedrichshof), Barbier Bauer, Barbier Fehrmann, Paul Göring, W. Abrahams, G. Leich, W. Herrscher und W. Scheffuß** sowie bei sämtlichen Mitgliedern. Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Bürger-Verein Neuende.
Sonnabend den **24. Sept.**, abends 8 Uhr:

Versammlung in **Stahmers Lokal, Neuing. oben.** Der Vorstand.

Trockene Moos-Torfstreu zu Pferdestreu sowie Torfmull für Klojets liefert in großen Ballen billigst

C. Schmidt, Bant
Oldenburger Straße 38, Telefon 75.

Empfehle bestes fettes **Lammfleisch**, pr. Pfund 50 Pfg.
J. Schienel, Alte Straße 3.

Alle Arten **Herren-Garderoben**

nach Maß liefert prompt u. billigst unter Garantie des guten Eigenes

H. Schwenker, Varel, Mühlenstraße 5. Aufträge nimmt auch **W. Schwenker, Bant, Berl. Peterstraße 11**, entgegen. Bin jeden Sonnabend und Sonntag in Herrn **Paul Salfes Restaurant, Bant, Berl. Peterstraße**, zu sprechen.

Englische Nusskohlen
Deutsche Nusskohlen
Anthracitkohlen
Steinkohlen-Brikets Z. B.
Braunkohlen-Brikets G. R.
Zechenkoks
Vareler Maschinenort in bester Qualität liefert billigst frei Haus

C. Schmidt, Bant
Oldenburger Straße 38, Telefon 75.

Zu verkaufen ein guter Ofen für Wirtschaft, so gut wie neu.
H. Arnolds, Börsenstraße.

Zu vermieten zum 1. Dezember mehrere dreizimmige Wohnungen, Ecke **Jedelliusstraße** und **Wählenweg, Heppens.** Zu erfragen bei **D. Bruns, Stehbrücke im „Riffhäuser“.**

Radfahrer-Verein „Fahre wohl“ Fedderwarden.

„Einladung“ zu dem am **Sonntag den 2. Oktober cr.** im Lokale des Herrn **Galtwitz Schröder** stattfindenden

BALL.

— Anfang 5 Uhr. — Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Männer-Gesangverein „Heim“.

„Einladung“ zu dem am **Sonntag den 25. September** im „**Tombischer Hof**“ in Heppens stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in **Chorlieder-Vorträgen, Theater und nachfolgendem Tanzfränschen.** Soalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programm 30 Pfg. Tanzband 75 Pf. Programme sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Zum **Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen u. Metallabfällen** empfiehlt sich **G. Fischer, Bant, Mittelstr. 20.** Postkarte wird vergütet.

Im **Aufbau Bremerstraße** beim **Krähenbusch** sind zum 1. Oktober schöne billige **drei-, vier- und fünf-räumige Wohnungen**, sämtlich abschleubar und mit **Balton**, zu vermieten. **J. Ferdinands, Werstr. 72 I.**